MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1910

282 (22.6.1910) Abendblattt

urn:nbn:de:bsz:mh40-142240

General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 30 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341, Redaktion . . . . . 377, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 282. Mittwoch, 22. Juni 1910. (Abendblatt.)

Die Fahrt des Luftschiffes „Z. 7" nach Düsseldorf.

* Bonn, 22. Juni. Das Luftschiff „L. Z. 7" passierte Königswinter um 10.35 und Bonn um 10.45 Uhr.

m. Köln, 22. Juni. (Priv.-Telegr.) Das Luftschiff „L. Z. 7" passierte die Stadt um 11.10 Uhr in rascher Fahrt, jubelnd von zahllosen Bürgern begrüßt. Man hatte indessen zu so früher Zeit die Ankunft nicht erwartet, sondern mit der Durchfahrt gegen 1 Uhr gerechnet. Das Luftschiff verschwand nach wenigen Minuten und setzte seine Fahrt dem Rhein entlang bei windstillem und klarem Wetter fort. Den Weg von Mannheim nach Köln hat der Luftkreuzer in 3¼ Stunden zurückgelegt, während der Schnellzug 6 Stunden braucht.

Ankunft des „L. Z. 7" in Düsseldorf.

* Düsseldorf, 22. Juni. (Priv.-Telegr.) Das Luftschiff „Z. 7" war 11.38 Uhr in Düsseldorf in Sicht und fuhr bei schönem klaren Wetter in etwa 200 Meter Höhe über die Stadt. Extrablätter, Nachrichten und Telegramme der Zeitungen setzten das Volk von der glänzenden Fahrt des Luftschiffes rechtzeitig in Kenntnis, sodaß eine tausendköpfige Menschenmasse in den Straßen flutete. Mit lauten Hurrah- und Bravorufen wurde das Luftschiff in Düsseldorf begrüßt. Graf Zeppelin dankte durch Mützeschwenken vom Luftschiff aus. Das Luftschiff ist auf dem Luftschiffplatz 12 Uhr 05 Min. glatt gelandet. An der Fahrt beteiligte sich auch Kommerzien-Rat Vögele von Mannheim.

g. Düsseldorf, 22. Juni, 2 Uhr nachm. (Priv.-Tel.) Auf dem Landungsplatz auf der Golzheimer Heide waren nur wenige Zuschauer anwesend, denn hier ahnte niemand, daß das Luftschiff schon so früh eintreffen würde, selbst der Oberbürgermeister kam erst im letzten Moment.

Um 12.05 Uhr berührten die Gondeln den Boden.

Oberbürgermeister Marx, begleitet von einigen Beigeordneten und Stadtverordneten, traten an das Luftschiff heran und richteten herzliche Begrüßungsworte an den Grafen. Graf Zeppelin dankte mit bewegten Worten von der Gondel aus.

Als der Graf die Gondel verließ und zum erstenmal Düsseldorfer Boden betrat, erscholl brausender Jubel. Um 12.15 Uhr war das Luftschiff bereits in der Halle geborgen.

Der Graf bestieg mit dem Oberbürgermeister Marx ein Automobil und fuhr durch die Stadt zum Parkhotel. Inzwischen hatten sich in den Straßen dichte Menschenmengen angesammelt, die dem Grafen Zeppelin begeisterte Ovationen darbrachten.

Um 5 Uhr findet im Parkhotel ein Souper statt. Aus Anlaß des internationalen Kongresses für Bergbau und Hüttenwesen, der seit Sonntag in Düsseldorf tagt, findet heute abend ein großes Rheinfest statt, wobei der Luftkreuzer einige Fahrten am Rhein entlang ausführen wird.

Der Ruck nach rechts.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 21. Juni.

Herr von Bethmann-Hollweg hat Pech. Kann sein, daß er auf seine Weise — wir deuteten das neulich schon an — nach Unabhängigkeit ringt, daß ihm in manchen Stunden wirklich der Gedanke kommt, es wäre doch schön, wenn ihm auch das Vertrauen der liberalen Schichten zufiele, das er ehedem als Staatssekretär des Innern im reichen Maße besaß. Aber es will ihm nun einmal nicht gelingen. Mitunter überkommt einen selbst etwas wie ein leises Bedauern, dem persönlich nicht unsympathischen Mann (wiewohl die stark mit Eitelkeit verwandte reizbare Empfindlichkeit nachgerade das Bild ein wenig stört) das immer bescheinigen zu müssen. Aber es ist doch so. Einst, nach den Arbeiter am Vereinsgesetz priesen ihn sogar Abgeordnete der Linken als einen wahrhaft liberalen Mann, der Verständnis für neues Werden hätte. Jetzt, nach diesem letzten Ministerwechsel ist zu konstatieren, daß selbst die Nationalliberalen des Abgeordnetenhauses, die zur Opposition um jeden Preis sonst gar kein Talent haben, Herrn von Bethmann-Hollweg in wachsender Verstimmung gegenüberstehen. An sich wäre es ja denkbar, daß der neue Mann des Innern in den sieben Jahren, da er in Anhalt als Staatsminister gewirkt hat, sich gewandelt hätte. Die Luft, die in diesen mitteldeutschen Kleinstaaten — mehr als die Mainlinie ist in Wahrheit die Elbe die Grenzscheide der Geister — ist doch um verschiedene Wärmegrade freier als in Preußen. Und wenn Herr von Dallwitz hier bis weit in die Schichten des Liberalismus hinein beliebt gewesen ist und man ihn ungern hat scheiden sehen, scheint das zu beweisen, das er auch anders kann. Nur, daß damit noch keineswegs gesagt ist, daß er auch in seinem preußischen Amt sich so anders gerieren wird. Die preußischen Landräte und Regierungspräsidenten, die an die Mittel- und Kleinstaaten als Staatsminister ausgeliehen werden, pflegen derlei Posten mitunter so zu verwalten, als ob es sich dabei um „Auslandskommando" handelte. Sie können dann wohl auch gelegentlich mit den liberalen Wölfen heulen. In der preußischen Heimat aber umfängt sie ein durchaus anderes Milieu. Zudem eines, das so stark ist, daß es selbst Minister, die mit ihm keineswegs harmonieren, niederzwingt. Herr von Moltke z. B. hat gewiß nicht gebilligt, daß der konservativen Wahlmache amtliche Hilfe zur Verfügung gestellt wurde und hat es doch nicht immer verhindern können. Bei Herrn von Dallwitz liegen die Verhältnisse dann noch anders. Die älteren Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses haben ihn als einen der extremsten auf der Rechten in Erinnerung. Dann ist er, nachdem er „in den Kanal gefallen" und überraschend schnell wieder herausgezogen war, lange Jahre als Personalreferent im Ministerium des Innern geradezu der Großsiegelbewahrer der konservativen Partei gewesen. Denn dieser Personalienreferent hat sozusagen traditionell die Aufgabe, darüber zu wachen, daß nichts, was im konservativen Sinne nicht „stubenrein" ist, in die Verwaltung hineinkommt. Kann man es unter solchen Umständen wirklich dem Liberalismus verdenken, wenn er in der Berufung dieses Mannes einen erneuten echec oder zum mindestens eine neue Verbeugung des Herrn von Bethmann-Hollweg vor der konservativen Partei sieht? Die nationalliberale Parteileitung hat sich in einem Artikel ihrer offiziösen Korrespondenz am Dienstag früh verstimmt und verärgert gegen den Reichskanzler gewandt. Recht hat sie getan. Denn es handelt sich hier ja nicht um eine vereinzelte Erscheinung. Immer wieder ist uns von den Vertrauten des Kanzlers — er selbst hat freilich um sich eine Grenzzone der Unnahbarkeit geschaffen — versichert worden; er sympathisiere heimlich mit dem Liberalismus und wolle dem schwarz-blauen Block sich nicht ganz zu eigen geben. Manchmal hat man sich von diesen Bitten um gut Wetter, die oft genug an Parlamentarier und einflußreiche Publizisten gelangt sind, auch einfangen lassen. Aber wenn Herr von Bethmann-Hollweg dann ein Zeichen geben sollte, gab er sicher eines, das nur von den Konservativen in ihrem Sinne zu deuten war. Bei allen Neubesetzungen der letzten Zeit sind ausschließlich Angehörige der Rechten erhöht worden. Und ganz so schlimm kann es doch wohl nicht um die politische Befähigung des deutschen Bürgertums stehen, daß immer nur Mitglieder des preußischen Kleinadels für würdig befunden werden konnten, in die hohen Staatsämter einzuziehen. Wenn Herr von Schorlemer Minister des Innern geworden wäre, man hätte sichs noch gefallen lassen können. Der ist zwar nicht „freikonservativ bis nationalliberal", wie das am Sonntag irgend ein heiterer Knabe feststellte, sondern wie er selbst noch im Herrenhause betont hatte, konservativ. Aber man hätte daraus doch entnehmen können, daß es dem Kanzler nicht darauf ankäme, gelegentlich auch den Grimm des Zentrums auf sich zu laden. Die jetzt gefundene Lösung läßt eine solche Deutung schlechterdings nicht zu. Und so bleibt, wie man die Sache auch drehe und wende, nur die Tatsache übrig, daß der Kanzler die Empfindlichkeiten der schwarz-blauen Mehrheit zu schonen liebt und um die der Liberalen sich, wenn nicht grundsätzlich so doch praktisch nicht kümmert. In einer offiziösen Stilübung hat man auch noch lesen können, Herr von Moltke hätte die Wahlrechtsvorlage lau verteidigt und sei schon deshalb zu removieren gewesen. Gegen diese Legendenbildung, die an die schlechtesten Muster der Bülow-Zeit erinnert, muß doch nachdrücklich protestiert werden. Herr von Moltke ist kein Demosthenes, nicht einmal ein Cicero. Aber wenn einer die Wahlrechtsvorlage lau verteidigt und sie schon in der Stunde der Einbringung im Grunde ironisiert hat, so war es der Herr Ministerpräsident in Person. Die Tatsachen sprechen nun einmal ihre eigene, kaum noch mißzuverstehende Sprache. Und Herr von Bethmann-Hollweg wird es niemand verübeln dürfen, wenn man künftighin sich nur noch an diese hält. Nicht an die Interpretationsversuche beamteter und unbeamteter Freunde, die nicht müde werden, uns einen Frühling anzukündigen, der doch nicht kommt und — wie es uns allmählich scheinen will — auch gar nicht kommen mag.

Feuilleton.

Die Berliner Kobell-Ausstellung.

ǂ Die Kobell-Ausstellung im Künstlerhause zu Berlin ist nunmehr geschlossen. Diese Ausstellung hat einen glänzenden Verlauf genommen. Dadurch, daß die meisten Werke von Ferd. Kobell nach fast anderthalb Jahrhunderten im Düringer'schen Hause in Mannheim sozusagen neuentdeckt wurden — wie Dr. J. A. Beringer in seiner jüngst erschienenen Biographie Ferdinand Kobell's sich ausdrückt — ist gleichzeitig das Gedenken Ferdinand Kobell's und seiner Kunst aus der Vergangenheit hervorgeholt worden. Und gleich bei der ersten Ausstellung, bei der dieser Künstler aus der Zeit Karl Theodor's jetzt wieder zu Wort kam, war der Erfolg ein vollständiger. Die einhellig günstigen Besprechungen der ersten Zeitungen Berlins und auch von andern Städten haben den Wert der Kobell'schen Kunst mit den Worten größter Anerkennung hervorgehoben und eine neue wertvolle Schätzung des Künstlers eingeleitet. Gekrönt wurde der Erfolg aber durch die Tatsache, daß die Landeskunstkommission zu Berlin, der die ersten Autoritäten angehören, beschlossen hat, eines der aus dem Düringer'schen Hause stammenden Kobell-Bilder für die Nationalgalerie in Berlin zu beträchtlichem Preise anzukaufen. Aus den vielen guten Rezensionen seien folgende Sätze hervorgehoben:

Reichsanzeiger: Wie ungewöhnlich groß Kobell's rein malerische Veranlagung war, kann nur der ermessen, der weiß, daß er eigentlich Autodidakt war. Sein Talent setzte ihn trotzdem instand, Meisterwerke der impressionistischen Landschaftsmalerei, wie die drei Bilder „Morgen", „Mittag" und „Abend", zu malen. Sie sind mit verblüffender Pinselfertigkeit und Temperament auf die Leinwand gebracht und halten den Vergleich mit Landschaften von Goya und manchem späteren Holländer mit berühmtem Namen aus". (Dr. D.)

Norddeutsche Allg. Zeitung: „Es muß besonders betont werden, daß diese Kobell-Ausstellungen in hohem Grade geeignet ist, Goethes berechtigte Forderungen an die deutsche Landschaftsmalerei und seine Befriedigung über dieses Süddeutschen Kunstauffassung verstehen zu lernen. Denn hier aus all diesen Bildern und Entwürfen spricht ein Künstler, der die deutsche Landschaft zu einer Zeit zu Ehren brachte, welche für intime und unmittelbare Auffassung der Naturschönheiten weder Auge noch Interesse hatte . . . . Alles in allem eine sehr sehenswerte Sonderausstellung, die helle Lichter auf ein Stück viel zu wenig bekannter deutscher Kunstgeschichte wirft". (H. Vollmar.)

B. Z. am Mittag: „Der vor mehr als 100 Jahren verstorbene Mannheimer Künstler (Ferd. Kobell) war ein deutscher Künstler, liebenswürdig und zugleich romantisch wie seine Nachfahren L. Richter und M. Schrier . . . . Ganz köstlich ist das „Ausfahrt" benannte Bild, eine heroische Landschaft mit einem prachtvoll hohen und ins Unendliche vertieften Himmel, prächtig der „Wasserfall" . . Nach all dem vielen Lauten und Bunten, das wir an unsern zeitgenössischen Künstlern sieben, ist diese geruhige Kunst Ferdinand Kobells wie ein Ausruhen im Schatten". (R. E.)

Vossische Zeitung: „Er schildert südwestdeutsche Heimatnatur, ihre Wälder etc. bald in heiterm Tageslicht, bald unter einem mit schweren finstern Gewitter- und Regenwolken bedeckten Himmel, im rötlich-goldigen Licht der Sonne, einmal auch in Mondscheinbeleuchtung. Diese klaren und diese wolkigen Lüfte sind wirklich echt luftig und körperhaft gemalt . . . Von schöner Lebenswahrheit im Ton, in der Modellierung, im Gesichtsausdruck und in allen Teilen vorzüglich gemalt sind einige zwischen der großen Menge der Landschaften ausgestellte männliche Porträts etc." (L. P.)

Willy Pastor sagt in der Täglichen Rundschau: „Soll ich eine Formel geben für die Landschaftsmalerei Kobell's, so wüßte ich keine bessere als diese: seine Kunst verhält sich zur Barbizon-Schule genau wie der junge Menzel zum französischen Impressionismus. Altholland hat nicht frischer und unbefangener in die Natur hinaussehen können als Kobell, hat nicht mit festerer Hand einen Baumschlag, eine blumenerfüllte Wiese, ein Wassergeäder wiedergeben können. Und keine Claude Lorrain hat mit tieferer Andacht einen Sonnenuntergang erlebt, als dieser Pfälzer, dem sich im goldenen Glanz des schwindenden Lichtes alles so herrlich eint."

Berliner Lokalanzeiger: „Gerade das Studium ziehender Wolken und einer warmen goldig schimmernden Luft führt Kobell zu einer erstaunlich breiten technischen Behandlung, und es ist deshalb kein Zufall, wenn uns auch heute noch, namentlich von dieser Seite her, aus seiner Kunst schätzenswerte Anregungen vermittelt werden." (H n n)

Frankfurter Zeitung: Von dem großen Mühlenrad dieses Ausstellungsjahres geht jetzt zum Schluß noch eine Sprühwelle nieder, die nicht mit dem Tag wieder abrinnen wird. Ferd. Kobell, der Zeitgenosse der großen Klassiker in der Literatur findet nun auch seine Richter und Retter . . . Und wie die Verkörperung eines romanhaften Schicksals erscheint es, wenn man erfährt, daß sich von den Werken Kobell's in einem Mannheimer Patriezierpalast jetzt noch 23 große Landschaften, die vor anderthalb Jahrhunderten auf Bestellung gemalt worden sind, an ihren ursprünglichen Wandplätzen auffinden ließen, wie eine gewissenhaft belehrende Schrift über Kobell (von Dr. J. A. Beringer) mitteilt . . . Steht man vor den Werken selbst, vor diesen heroisch-dekorativen Idyllen eines Mannes, der die Natur nur als Schema studierte . . . dann ist man von der guten Silhouette-Wirkung der Bilder, ihrer perspektivistischen Plastik wohltuend berührt." (ago)

MARCHIVUM

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 22. Juni 1910.

Päpstliche Spiegelfechterei.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." hat in ihrer Wochenschau dazu aufgefordert, wer es mit unserem Vaterlande gut meine, der solle es bei der Lösung, die der Enzyklikastreit gefunden habe, bewenden lassen. Denn diese Beilegung sei in einer Weise erfolgt, wie es für das einträchtige Beieinanderleben der Konfessionen gewünscht werden könne. Das ist nun selbst dann schon reichlich übertrieben, wenn die amtliche Darstellung, wie sie die „Nordd. Allgem. Ztg." seinerzeit veröffentlichte, auf einwandsfreien Voraussetzungen beruhte. Denn auch dann wäre an Stelle der mehr formalen Erledigung des Konfliktes im Interesse des einträchtigen Beieinanderlebens der Konfessionen eine weit rückhaltlosere Erklärung der Kurie zu wünschen gewesen. Immerhin, mit uns gab sich der größte Teil der nationalen Presse mit der Lösung zufrieden, weil Pius X. ja doch wenigstens (wenn auch nicht über den Text der Enzyklika), so doch über die in Deutschland entstandene Erregung sein „wahres Bedauern" aussprach; und vor allem, weil er Befehl gegeben hatte, die beleidigende Epistel in Deutschland nicht zu veröffentlichen und nicht zu verkündigen. Wenn auf diese Angaben nach wie vor Verlaß wäre, würden wir auch heute noch der „Nordd. Allgem. Ztg." darin beistimmen, daß man die Sache nun ruhen lassen möge. Indessen hat sich in den letzten Tagen der Verdacht immer weiter bestärkt, daß man in Berlin einer vatikanischen Spiegelfechterei zum Opfer gefallen ist. Während nämlich die deutsch-amtliche Veröffentlichung in der „Nordd. Allgem. Ztg." von dem „wahren Bedauern" des Papstes über die entstandene „Erregung" sprach (das Wolffsche Telegraphen-Bureau hat in der für die italienischen Blätter bestimmten Fassung: „rammarico" und „emozione"), steht dafür im Text der Note, wie sie der päpstlich-offiziöse „Osservatore" (Nr. 164) veröffentlicht: „dispiacere" (Mißbehagen) und „agitazione". Das würde heißen, in Berlin bedauert man die Erregung, in Rom aber schreibt man in Einklang mit der vatikan-offiziösen Darstellung vom 8. Juni, wo von einer „künstlichen" Bewegung die Rede war: „Der Papst habe mit Mißbehagen von der Agitation in Deutschland vernommen." Das aber bedeutet, so gerne man es dem „Statthalter Christi" glauben wird, keine Genugtuung für das beleidigte protestantische und nationale Empfinden in Deutschland.

Weiter aber soll es auch mit dem vom Papst angeblich erteilten „Befehle" für Unterdrückung der Enzyklika in Deutschland eine merkwürdige Bewandnis haben. Die amtlichen Stellen in Berlin haben die Mitteilung der Kurie gutgläubig hingenommen, obwohl es ja schon auffällig war, daß sie in die vatikanische Note nicht aufgenommen, sondern nur in mündlicher Form erfolgt war, so daß ihr Wortlaut also nicht festgehalten ist. Tatsächlich scheint auch bis heute keine offizielle Mitteilung über das päpstliche Verbot der Veröffentlichung bei den deutschen Bischöfen eingegangen zu sein. Es wird in Privatmeldungen aus Rom sogar ausdrücklich versichert, daß ein Verbot an die Bischöfe tatsächlich nicht ergangen sei. Die Bischöfe seien nur von der Obliegenheit, die Enzyklika zu verlesen oder zu veröffentlichen dispensiert worden. „Von diesem Dispens habe beispielsweise der Erzbischof von Bamberg keinen Gebrauch gemacht, er habe die Enzyklika veröffentlicht und dies sei sein gutes Recht gewesen." Sowohl „Osservatore" wie „Corriere d'Italia" bestreiten, daß es sich um eine Zurückziehung oder Suspendierung der Enzyklika handle; das Rundschreiben sei im „Osservatore" und im außerordentlichen Faszikel des amtlichen Bulletins der Kurie erschienen. Damit sei die Enzyklika in der ganzen katholischen Welt amtlich bekannt gemacht, ohne daß es in den verschiedenen Ländern anderer besonderer Formalitäten bedürfe. Um aber jeden Zweifel über die tatsächlich erfolgte Düpierung der preußischen Regierung durch die Spiegelfechterei der Kurie zu beseitigen, erzählt das Erzbergersche Leibblatt, die „Sächsische Volkszeitung", die es doch wissen muß, von „bitteren Pillen", die der Vatikan der preußischen Regierung „in Schokoladenpulver eingewickelt" habe zuteil werden lassen. Noch deutscher höhnt die „Nürnberger Volkszeitung", daß „der Papst und sein Staatssekretär Merry del Val die „entrüsteten" protestantischen Schreier großartig über den Löffelbarbiert habe". Da sonach die Voraussetzungen, auf denen die deutschoffiziöse Veröffentlichung beruhte, eine bedenkliche Erschütterung erfahren haben, scheint es uns doch, daß dem Wunsch der „Nordd. Allg. Ztg.", es nunmehr bei der erzielten „Lösung" bewenden zu lassen, die Berechtigung fehlt. Der „Erfolg" des Herrn von Bethmann-Hollweg sieht jetzt recht anders aus! Wir meinen sogar, die Sachlage habe sich so gründlich geändert, daß selbst die „Nord. Allg. Ztg." nicht länger schweigen dürfte.

* * *

Der Vorstand des Nationalliberalen Landes-Vereins für das Königreich Sachsen beschloß in seiner am 19. Juni in Dresden abgehaltenen Sitzung folgende Erklärung:

„In der Erkenntnis, daß die Borromäus-Enzyklika eine Beschimpfung des evangelischen Glaubens und der deutschen Nation, sowie eine Herabwürdigung der kulturellen Segnungen der Reformation enthält, spricht auch der Vorstand des Nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen dem Könige von Sachsen aufrichtigen Dank aus für die entschiedene Abwehr der schweren Angriffe des Papstes.

Zugleich bedauert der Vorstand des Nationalliberalen Landesvereins Sachsens, daß das Ergebnis der dankenswerten diplomatischen Aktion der preußischen Regierung keine hinreichende Genugtuung für die päpstlichen Schmähungen und keine Garantie für die Zukunft gebracht hat und er spricht deshalb die Erwartung aus, daß die deutschen Regierungen geeignete Maßnahmen gegen eine Wiederholung solcher ernsten Gefährdung des konfessionellen und nationalen Friedens treffen."

Die klerikal-polnisch-sozialdemokratische Reichstagsmehrheit auf dem Marsche.

Zu einer brennenden Tagesfrage schreibt die „Magdeb. Zeitung":

„Es geht prächtig vorwärts," ruft das sozialdemokratische Zentralorgan über den in Usedom-Wollin mit fortschrittlicher Hilfe errungenen Stichwahlsieg aus. Für die nächsten allgemeinen Reichstagswahlen aber will der „Vorwärts" alle Kräfte eingesetzt wissen, damit „die schönen Verheißungen der letzten Nachwahlen ihre Erfüllung finden". Augenblicklich zählt die Sozialdemokratie im Reichstage bereits wieder 48 Mandate; das Zentrum sieht also Schritt für Schritt die Zeit zurückkehren, wo es zusammen mit der Sozialdemokratie einerseits, seinem polnisch-elsässisch-dänischen Anhang anderseits die „Abwehrmehrheit" bilden kann. Heute fehlen dazu noch etwa 18 Stimmen. Das ersehnte Ziel der „Abwehrmehrheit" möglichst rasch zu erreichen, bemüht sich das Zentrum auch bei den Nachwahlen immer offener. Es hat in Jauer für die Stichwahl die Parole der Stimmenthaltung ausgegeben und ist scharenweise für den sozialdemokratischen Kandidaten zur Urne gegangen; in Friedberg stimmte es sofort für den bündlerischen Kandidaten, um den bürgerlichen Bewerber in die Stichwahl zu bringen, dessen Unterstützung durch eine bürgerliche Minderheit so unsicher ist, daß auch hier mit einem sozialdemokratischen Siege gerechnet werden muß.

Im Reichstage selbst wirft, wenn es nach den Wünschen der Zentrumspresse geht, die auf dem Marsch befindliche „Abwehrmehrheit" ihre Schatten voraus. Während die Regierung in der „N. A. Ztg." für die nächste Wintertagung eine neue Militärvorlage angekündigt hat, fordert die gesamte führende Zentrumspresse, für 1911 ein Notgesetz zu erlassen, durch welches das gegenwärtige Quinquennat verlängert wird, ein neues Quinquennat dagegen im neuen Reichstage zu erledigen. Natürlich will das Zentrum, auf die „Abwehrmehrheit" pochend, im neuen Reichstage seine Zustimmung zur neuen Militärvorlage so vorteilhaft wie möglich verwerten.

Dieser schöne Plan kann und wird einstweilen noch durchkreuzt werden. Der Ausblick auf die allgemeine innere Lage aber, den die langsam in der Bildung begriffene „Abwehrmehrheit" eröffnet, sollte für die übrigen Parteien ein Ansporn zur ernstesten Prüfung der Frage sein, ob nicht alles aufgeboten werden müsse, um bei den nächsten Reichstagswahlen die Wiederkehr jener „Abwehrmehrheit" zu verhüten.

Frankreichs Kretapolitik.

Der „Petit Parisien", der gute Beziehungen zum Auswärtigen Amt hat, schreibt heute unter dem Titel „Satisfaction illusoire" über den Stand der Kretafrage: „Der französischen Regierung und den anderen Schutzmächten wurde durch Herrn Venizelos, den Leiter des kretischen Exekutivkomitees, die Antwort auf die letzte Note mitgeteilt. Wie man weiß, fordert diese Note die Nationalversammlung auf, die mohammedanischen Deputierten der Insel zuzulassen, ohne von ihnen einen Treueid für den König von Griechenland zu verlangen. Venizelos teilt mit, daß er sich bemühen werde, die Zustimmung der Nationalversammlung in dieser Beziehung zu erlangen, daß aber die Kammer unmittelbar nach der Aufnahme der bisher von ihnen ausgeschlossenen Deputierten sich auflösen würde. Damit wäre die den Mächten und der Türkei zugestandene Genugtuung illusorisch; Kreta gäbe mit der einen Hand, um mit der anderen das Gegebene wieder zurückzunehmen, und die Pforte hätte das verlangte Unterpfand wieder nicht erhalten. Frankreich hat die Vorschläge Englands und Rußlands für eine provisorische Regelung akzeptiert, wird sich aber weiter energisch für eine definitive Lösung einsetzen. Wir haben gestern diese Versicherung erhalten." Nach dieser Mitteilung des „Petit Parisien", scheint die Verständigung der Schutzmächte über die Kretafrage, die namentlich von englischer Seite so stark betont wurde, auch nur eine „Satisfaction illusoire" gewesen zu sein.

Deutsches Reich.

— **Eine Studienreise deutscher Studenten nach England.** Die geplante Studienreise deutscher Studenten nach England ist nun gesichert. Am 10. Oktober werden die Teilnehmer, die sich über die verschiedensten deutschen Universitäten verteilen, in London eintreffen. Dort ist ein etwa zehntägiger Aufenthalt für zwanglose Empfänge und zur Besichtigung der Metropole und ihrer Umgebung vorgesehen. Während dieser Zeit sollen eine Reihe Vorträge zur Einführung in englisches Leben und die englische Kultur stattfinden, die Universitäts-Professor Dr. Ernst Sieper-München übernommen hat. Die Empfänge und Vorträge finden unter dem Vorsitz des Lord Courtney of Penowith statt. Zum Besuch der beiden alten Universitätsstädte Oxford und Cambridge sind gleichfalls etwa zehn Tage bestimmt. Hier sollen einige Vorträge englischer Gelehrter stattfinden. Für den übrigen Teil der Reise, die auf etwa zwei Monate berechnet ist, sollen kleinere Gruppen gebildet werden, die je nach ihren besonderen Interessen sich nach den verschiedensten Teilen des Landes begeben werden. Um die Einrichtung und den Erfolg der Studienfahrt in England bemüht sich ein angesehenes Komitee, an dessen Spitze der frühere Botschafter Sir Frank C. Lascelles steht. Auch in Deutschland hat sich eine große Reihe angesehener Universitätslehrer zur Unterstützung des Unternehmens bereit erklärt. Anfragen sind zu richten an cand. phil. Walter A. Berendsohn, Kiel, Hospitalstraße 3.

— **Errichtung von Landwirtschaftskammern in den deutschen Bundesstaaten.** Der ständige Ausschuß des Deutschen Landwirtschaftsrats faßte in seiner Sitzung am 20. d. M. in Schwarzburg i. Thür. einstimmig folgenden Beschluß: „Der ständige Ausschuß des Deutschen Landwirtschaftsrats nimmt mit Befriedigung Kenntnis von der Errichtung von Landwirtschaftskammern in weiteren deutschen Bundesstaaten; er hält nach wie vor eine einheitliche Organisation der landwirtschaftlichen Berufs- und Standesvertretungen in allen deutschen Bundesstaaten für erforderlich, um die ihm für die Zukunft zustehenden Aufgaben erfolgreicher vertreten zu können. Er beschließt daher, sich erneut an die landwirtschaftlichen Vertretungen derjenigen Bundesstaaten zu wenden, in denen Landwirtschaftskammern noch nicht bestehen, unter Hinweis auf die Notwendigkeit der Schaffung einer gesetzlichen Vertretung der gesamten Landwirtschaft gegenüber der bestehenden gesetzlichen Vertretung von Handel, Gewerbe und Handwerk."

— **Aus dem Lager der „Modernisten".** Als hochbedeutsame Veröffentlichung hat ein Buch zu gelten, das in diesen Tagen aus der Feder des ausgezeichneten, unerschrockenen Kirchenhistorikers Professors Dr. Sebastian Merkle, eines Mitgliedes der des Modernismus verdächtigten Mehrheit der katholisch-theologischen Fakultät an der Universität Würzburg, erscheint: „Die kirchliche Aufklärung im katholischen Deutschland, eine Abwehr und zugleich ein Beitrag zur Charakteristik „kirchlicher" und „unkirchlicher" Geschichtschreibung (Verlag von Reichl u. Co., Berlin W. 9). Das Kapitel 5 dieser Schrift trägt die Ueberschrift: „Mein Standpunkt und die Kirche". Wenn nun auch dessen Inhalt, wie überhaupt die ganze Arbeit, zunächst auf die überaus heftigen Angriffe hinzielt, die der Verfasser nach einem Vortrage, den er vor einigen Monaten über das sogenannte Aufklärungszeitalter gehalten, von jesuitischer Seite erfahren hat, so ist doch seine Stellungnahme zu den brennenden Fragen der wirklichen Denk- und Forscherfreiheit beim römischen Katholizismus und dessen Vertretern auf deutschem Boden gerade

---

Diesen Urteilen fügen wir einen Satz Dr. Osborns aus der „Kunstchronik" (Leipzig Seemann) bei. Er lautet u. a.: „Die Bilder lassen einen Künstler von ungewöhnlich zartem und intimen Naturgefühl erkennen, der der Mehrzahl seiner Zeitgenossen im malerischen Erfassen landwirtschaftlicher Motive überlegen war... Neben einem Talent zu wohlabgewogenen Kompositionen einem klaren und disponierenden zeichnerischen Können, standen ihm koloristische Wirkungen von einer Kraft und Schönheit zur Verfügung, die für seine Zeit durchaus ungewöhnlich waren."

Mit Stolz erfüllt es uns, daß die Werke eines Mannheimer Kindes in Norddeutschland so großes Interesse erweckt und so allgemeine Anerkennung gefunden haben. Die Ausstellung soll, wie wir hören, auf mehrfach geäußerten Wunsch anderer Städte auch in diesen gezeigt werden.

Buntes Feuilleton.

— **Der schlafende Tenor.** Bei den Opernvorstellungen, die eine italienische Truppe in Montreal gibt, ereignete sich vor kurzem, wie ein französisches Blatt berichtet, eine amüsante Szene. Als man eines Abends die „Lucrezia Borgia" von Donizetti spielte, war die Rolle des Gennaro einem Tenor übertragen, der eine schöne Stimme hatte und überhaupt ein trefflicher Künstler gewesen wäre, wenn er nicht häufig ein wenig zu tief ins Glas geguckt hätte. Dennaro liegt im ersten Akt in Schlummer ausgestreckt und wird von Lucrezia mit der Romanze überrascht: „Sanft ist sein Schlaf". Weich und wohlig hingegossen liegt der Tenor, während die Sängerin ihre Arie vollendet, reglos da. Die Zuschauer können die regelmäßigen Atemzüge beobachten und bewundern, wie tief der Sänger auch in seinem Schlummer in den Geist der Rolle eingedrungen sei. Nun ist die Romanze aus, Gennaro soll aufstehen und mit Lucrezia ein leidenschaftliches Duett singen. Aber Gennaro schlummert weiter. Vergebens pufft ihn, stößt ihn und zwickt in Lucrezia; er bleibt entschlummert, und während das Orchester erstaunt innehält, hört man ein sonores Schnarchen den Saal erfüllen, ein mächtiges und tiefes Schnarchen, wie es nur ein großer Künstler mit einer großen Stimme hervorbringen kann. Zwei Theaterdiener kommen den Bemühungen Lucrezias zu Hilfe, aber auch sie können den Tenor nicht erwecken. Die Feuerwehr, die so oft aushelfen muß, schreitet auch bei diesem Unfall mit Glück ein: Ein kräftiger Strahl der Feuerspritze, der das Gesicht Gennaros trifft, reißt ihn jäh aus seinen tiefen Träumen; er fährt empor, aber die erschlafften Glieder versagen ihm auch jetzt den Dienst, und der nicht nur vom Schlaf Trunkene kann sich nicht aufraffen. Das Publikum wird ärgerlich, der Vorhang muß fallen ,und Gennaro schläft hinter der Bühne weiter, während ein Akt „Traviata" und einer „Troubadour" den Abend notdürftig ausfüllen . . .

— **Geschichten von der Orchideenjagd,** die in ihrer Merkwürdigkeit zu den merkwürdigen Blumen wohl passen, erzählt Oliver Bartlett in Ueber Land und Meer. Der Beruf des Orchideensammlers ist sehr einträglich, da er jährlich von seinem Auftraggeber nahezu 3000 Pfund Sterling, also 60 000 Mark erhält. Von den vier bedeutendsten Orchideen-Importfirmen, die sich in St. Albans in England, in New Jersey in den Vereinigten Staaten, in Berlin und in Paris befinden, sendet jede eine Anzahl von Sammlern nach den einträglichsten Gebieten, nach Mexiko, Venezuela, Guatemala, Honduras, Nikaragua, Kolumbia, Brasilien, Birma, Assam und den Gebieten des Himalaja, Peru und Bolivia, Borneo, Neu-Guinea und Holländisch-Indien, besonders Java und Sumatra. Der Orchideensammler erlebt die seltsamsten Ueberraschungen, wenn er sich plötzlich einer wundersamen Fülle einer seltenen Orchideenart gegenüber sieht. So stieß ein deutscher Forscher, der an dem ungeheuren Fly-River in Neu-Guinea entlang ging, auf einen Kirchhof der Papuas, in dem das ungeheure, hochrot blühende „Elephant-Moth" in üppiger Pracht zwischen Knochen und Schädeln wucherte. Wütend widersetzten sich die Wilden dem Kirchhofsraub und konnten erst nach langen Unterhandlungen durch Geschenke bestochen werden. Um aber die Geister der Toten zu beschwichtigen, mußte mit der ersten Partie von Elefantenblüten ein niedlicher Götze versteigert werden. Auf dieser Auktion wurde eine reich blühende Pflanze, die aus der Augenhöhle eines menschlichen Schädels herauswuchs, für 2400 Mk. verkauft. Schon mancher hat bei dem Suchen nach der Wunderblume den Tod gefunden. So der berühmte Orchideenzüchter Leon Humblot, der in Madagaskar in eine völlig unbekannte Gegend geriet, ein Götzenbild beschädigte und daraufhin von den ergürnten Priestern mit Oel begossen und lebendig verbrannt wurde. Ein Forscher, der ein blühendes Exemplar der Cypridium Fairteanum entdeckt hatte, wurde auf dem abgeschlossenen Gebiet von Bhutan von wilden Volksstämmen ergriffen und gezwungen, an ihren Kämpfen teilzunehmen, bei denen er seinen Tod fand. Um den Standort der Cattleya labiata in den Organ-Mountains bei Rio de Janeiro zu entdecken, wurden zahlreiche Expeditionen nach Brasilien entsandt, fanden aber gerade diese Art nicht, bis sie zufällig der Forscher Bungeroth entdeckte. Die hervorragend schöne, fleckenlos weiße Blüte der Cattleya Stineri wurde zuerst von Jesuitenpatres in Costarica aufgefunden, die sie auf die Dächer ihrer Kirchen pflanzten und ihnen dadurch den reizendsten, schneeigen Schmuck gaben. Den Wert der eingetroffenen Orchideen kann kein Kenner genau beurteilen. Ein Mr. Harveyg kaufte z. B. ein Exemplar der Laelia anceps, das das Merkzeichen auf der Knolle höher als gewöhnlich trug, für 48 Schilling, und erhielt dann dafür 4000 M., denn die Pflanze hatte Blüten getrieben die in ihrer Art einzig waren. Aber das ist noch kein sehr hoher Preis; für Exemplare einer besonderen Gattung werden 2400 M. bezahlt, für eine einzige Orchidee sind 41 600 M. geboten und abgelehnt worden. Schwierig sind auch in den großen Treibhäusern die Bedingungen zu erfüllen, unter denen gerade eine bestimmte Orchideenart gedeiht. In einem Gewächshaus auf Borneo hat man eine Temperatur von 99 Grad, während in einem anderen nur 55 Grad nötig sind. In einem dritten ist es Bedingung, daß die Luft von Tabakrauch erfüllt ist. Das Fortkommen der Pflanzen in Europa bleibt stets unsicher, aber dennoch wird die Orchideenjagd mit ihren aufregenden Abenteuern und Reisen so bald nicht aufhören.

MARCHIVUM

augenblicklich besonders interessant. Nicht etwa nur im Hinblick auf die päpstliche Enzyklika und ihre schärfste Verfemung der „Modernisten". Sondern auch weil eben Merkle der geistige Mittelpunkt der furchtlosen Würzburger Theologieprofessoren ist, gegen die sich das Kesseltreiben der wütenden reaktionären Gegner richtet, wie es in der Neuauflage des Beleidigungsprozesses des dortigen Professors Weber mit seiner neuerlichen argen moralischen Niederlage vom 13., 14. und 18. Juni zum Ausdruck kommt.

— **Ein neuer Hofmarschall des Kaisers.** Wie die „Neue gesellschaftl. Korr." mitteilt, ist an Stelle des zurücktretenden Grafen von Zedlitz und Trützschler, der seine Funktionen bereits seit etlichen Wochen nicht mehr ausübt, der Rittmeister im Gardekürassierregiment Graf Henckel v. Donnersmarck zum Hofmarschall des Kaisers ausersehen. Graf Valentin Henckel von Donnersmarck wurde am 14. Februar 1869 in Nassenheide geboren als jüngster Sohn des verstorbenen langjährigen Weimarer Generaladjutanten Generalleutnants Grafen Leon Henckel von Donnersmarck. Er ist ein jüngerer Bruder des Grafen Viktor, der bis vor kurzem deutscher Gesandter in Kopenhagen war, und jetzt in den Ruhestand getreten ist. Graf Valentin Henckel von Donnersmarck hat bereits als Hofmarschall des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen fungiert, war dann mehrere Jahre zum Reichskolonialamt kommandiert und als „Adjutant Dernburg", wie man ihn nannte, auch in politischen Kreisen eine bekannte Persönlichkeit. Dieser Zweig der Familie Henckel von Donnersmarck gehört zu den nächsten noch lebenden Verwandten Goethes.

— **Zollvergütung bei der Ausfuhr von Tabakerzeugnissen.** Wie die „N. pol. Korr." meldet, liegt zurzeit der im Reichsschatzamt ausgearbeitete Entwurf einer Verordnung vor, die die Vergütung des Zolles und der Steuer bei Ausfuhr von Tabakerzeugnissen den veränderten Verhältnissen entsprechend regelt. Wie die „N. pol. Korr." erfährt, ist hierbei den Wünschen der beteiligten Industrie in weitgehender Weise Rechnung getragen. Insbesondere werden die Vergütungssätze so viel als möglich den erhöhten Zoll- und Steuersätzen und dem derzeitigen Stande der Fabrikationstechnik angepaßt, auch hinsichtlich der Zollkontrolle gewisse Erleichterungen vorgesehen werden. Dem Vernehmen nach ist man bemüht, die Arbeiten so zu fördern, daß die neue Vergütungsordnung vielleicht schon am 1. Juli d. J. in Kraft treten kann.

— **Die „Nationalzeitung" als Spätabendblatt.** Die „Nationalzeitung" teilt an der Spitze ihrer gestrigen Abendausgabe mit, daß sie vom 1. Juli ab als Spätabendblatt erscheinen wird. Diese Umwandlung war bereits vor einiger Zeit angekündigt worden. Gegenwärtig erscheint die „Nationalzeitung" zweimal am Tage.

Badische Politik.

Das Schulgesetz.

Lk. Karlsruhe, 21. Juni. Die Schulkommission der Zweiten Kammer beriet heute über die von der Ersten Kammer am Schulgesetze vorgenommenen Aenderungen. Jene redaktioneller Natur wurden debattelos angenommen. § 11d Abs. 6, der vom Schularzt handelt, fand nach den Beschlüssen der Ersten Kammer gleichfalls Annahme. Am § 11g hat die Erste Kammer insofern eine Aenderung vorgenommen, als die Bestimmungen über die Schulpflege und Schulaufsicht wie sie für die Gemeinden von 6000 Einwohnern ab vorgesehen waren, schon auf die Gemeinden von 4000 Einwohnern ab Anwendung finden sollen. Die Schulkommission stimmte dem Beschlusse der Ersten Kammer zu. Auch die übrigen vorgeschlagenen Aenderungen wurden von der Schulkommission genehmigt, so daß eine Rückverweisung der Vorlage an die Erste Kammer nicht mehr erfolgen wird.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Berggesetznovelle.

s. München, 22. Juni. In der vorigen Session hat die Reichsratskammer an den Beschlüssen der Abgeordneten-Kammer über die Vorlage einer Novelle zum Berggesetz verschiedene Aenderungen vorgenommen, die heute von der unteren Kammer mit unwesentlichen Aenderungen angenommen wurden mit Ausnahme desjenigen Artikels, der wohl die Ursache zum Scheitern des ganzen Gesetzes sein wird, nämlich der gesetzlichen Festlegung des Achtstundentages für den Bergbaubetrieb. Die Abgeordnetenkammer hatte nämlich in die Regierungsvorlage eine diesbezügliche Bestimmung eingefügt, die aber der Reichsrat gestrichen hat. In der heutigen Sitzung hat die Abgeordnetenkammer aber ihren ursprünglichen Beschluß wieder hergestellt. Für diesen waren die Liberalen, die Sozialdemokraten und ein Teil des Zentrums. Vom Regierungstische aus wurde erklärt, daß für die Regierung der betreffende Artikel unannehmbar sei; der Vollzug werde dafür sorgen, daß eine Ausbeutung der Bergarbeiter nicht stattfinden könne, zu welchem Zwecke der Artikel 232 des alten Gesetzes den äußeren Behörden neu eingeschärft werde. Angesichts der großen Belastung der Industrie durch die Reichsfinanzreform und durch die bayerische Steuergesetzgebung solle man im übrigen durch den vorliegenden Artikel der Industrie keine neuen Fesseln anlegen. Der Redner der Sozialdemokratie, Abg. Segitz, bezeichnete es als ein sehr wertvolles Geständnis der Regierung, daß die Industrie durch die Reichsfinanzreform schwer betroffen würde. Anderswo habe man das immer bisher anders gehört.

Der Allensteiner Mordprozeß.

(Von unserem Korrespondenten).

ch. Allenstein, 21. Juni.

Die Angeklagte macht am heutigen 13. Verhandlungstage wieder einen sehr müden Eindruck; sie scheint sich von ihrem gestrigen Anfall nicht sehr erholt zu haben.

Zeuge Divisionspfarrer Merensky (Metz),

in dessen väterlichem Hause v. Göben viel verkehrte, bezeichnet diesen als einen wahren Gemütsmenschen. Als die Nachricht von der Mordtat kam, hat der Zeuge angenommen, daß er nur in Wahnsinn oder Hypnose gehandelt haben könne. Der Zeuge ist dann aus Mitgefühl nach Allenstein gefahren und hatte in der Untersuchungshaft eine Unterredung mit Herrn v. Göben. v. Göben zeigte tiefe Reue. Es wurde davon gesprochen, wie seine Ehre und die Ehre der Armee gerettet werden könne. An Frau v. Schönebeck habe Herr v. Göben nur einen kurzen Augenblick gezweifelt, als sie mit der Tat nichts zu tun haben wollte.

Zeuge Oberförster Körner

bekundet, daß der Major einen äußerst festen Schlaf hatte. Im Jahre 1896 stürzte der Major einmal mit dem Pferde. Als der Zeuge das der Angeklagten erzählte und hinzufügte, der Major hätte sich den Hals brechen können, habe die Angeklagte nur gesagt: Majors gibt es genug, dann heirate ich eben einen anderen. Einmal hat der Zeuge nach einem Besuche der Angeklagten und des Herrn v. Göben im Jagdhause das Zimmer in Unordnung und leere Kaffeetassen und Champagnerflaschen vorgefunden. Der Zeuge hat das den beiden vorgehalten und gedroht, es im Wiederholungsfalle dem Major zu schreiben, der damals in Karlsbad war. Irgendwelche Mitteilungen über das Verhältnis der Angeklagten zu Herrn v. Göben habe er dem Major nicht gemacht, da er nichts positives wußte.

Da Frau v. Schönebeck-Weber nun erschöpft ist, wird die Beweisverhandlung auf morgen früh 9¼ Uhr vertagt.

17. Delegiertenversammlung

des Verbandes Deutscher Journalisten- und Schriftsteller-Vereine.

(Dritter Tag).

K. Würzburg, 21. Juni.

Nach Eröffnung der Sitzung teilte der Vorsitzende, Herr Marx-Berlin, den Einlauf verschiedener Telegramme mit. Der erste Punkt der heute zur Beratung stehenden Tagesordnung bildete nachstehender Antrag des Vereins Leipziger Presse: „Der Delegiertentag wolle beschließen: 1. bei den, dem Verband angehörenden Vereinen dahin zu wirken, daß die Gerichtsberichterstattung durch möglichste Sachlichkeit den Zweck der Rechtsbelehrung in erster Linie erfülle, indem das persönliche Moment tunlichst in den Hintergrund gerückt und die Nennung von Namen unterlassen wird, es sei denn, daß ein öffentliches Interesse besteht; 2. dem Verein Deutscher Zeitungsverleger diesen Beschluß zur Kenntnisnahme mitzuteilen."

Herr Chefredakteur Grob-Leipzig begründete den Antrag und führte aus, daß die Gerichtsberichterstattung vor allem den Zweck haben soll, die Leser über die Rechtsfragen zu belehren. Redner trat sehr warm dafür ein, daß bei strafrechtlichen Urteilen der Namen des Verurteilten weggelassen werde. Die Veröffentlichung der Namen sei aber gegeben bei Absprechung der Ehrenrechte, bei Verhängung der Polizeiaufsicht, bei rückfälligen Verbrechern, bei Publikation des Urteils durch den Richter und bei Personen, die im öffentlichen Leben Ehren- und Vertrauensstellungen einnehmen, diese mißbrauchen und sich unlautere Manipulationen zu schulden kommen ließen. Sensationelle Gerichtsberichterstattung soll unterbleiben. In der sich an das Referat anschließenden Diskussion wurde von verschiedenen Seiten mit Recht darüber geklagt, daß fragwürdige Existenzen durch Abfassung gefärbter, der Wahrheit widersprechende Berichte die deutsche Presse wie die von ihrem Verantwortlichkeitsgefühl durchdrungene Redakteure schwer diskreditieren. Hervorgehoben wurde, daß die Veröffentlichung der Namen von Nahrungsmittelfälschern, insbesondere Milchfälschern, im Interesse der Oeffentlichkeit gelegen sei. Die gute Tendenz des Antrages des Vereins Leipziger Presse wurde von allen Seiten begrüßt. Nach lebhafter Debatte wurde aber der Antrag in Berücksichtigung der von verschiedenen Rednern zur Sprache gebrachten Unannehmlichkeiten, die die Weglassung der Namen bei der Gerichtsberichterstattung zeitigte, von den Antragstellern zurückgezogen.

Herr Gießen-Frankfurt a. M. sprach über den fliegenden Gerichtsstand im Zivilprozeß. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, in einer Eingabe an den Reichstag und Bundesrat die Beseitigung des fliegenden Gerichtsstandes im Zivilprozeß zu verlangen. Mit Bezug auf das von Herrn Prof. Dr. Martin Spahn-Straßburg zu begründete Reichszeitungsmuseum wurden die anwesenden Delegierten ersucht, in ihren Landesverbänden für eine rege Unterstützung und Förderung dieser Bestrebung einzutreten.

Als Vorort des Verbandes wurde München wiedergewählt. Als Ort der im Herbst abzuhaltenden außerordentlichen Delegiertenversammlung wurde Berlin und für die nächstjährige Delegiertenversammlung Eisenach bestimmt. Der folgende Punkt der Tagesordnung „Mißstände im Berichterstattungswesen" wurde für die nächstjährige Versammlung zurückgestellt.

Damit waren die Beratungen am Ende angelangt. Herr Marx warf einen kurzen Rückblick über die Tagung und konstatierte unter der lebhaften Zustimmung aller Anwesenden, daß man mit dem Erfolge der Tagung außerordentlich zufrieden sein könne. Der Verband habe eine neue Kräftigung und Förderung erfahren. Nachdem noch aus der Mitte der Versammlung dem Referenten wie dem Vorsitzenden für seine objektive Geschäftsführung der Dank der Delegierten ausgesprochen, wurde die Tagung geschlossen.

Heute nachmittag findet ein Ausflug nach Kloster Oberzell mit Besichtigung der Schnellpressenfabrik König u. Bauer wie eine Besichtigung des Kgl. Hofgartens Veitshöchheim mit seinem reizenden Rokokopark statt. Nicht unerwähnt sei das liebenswürdige Entgegenkommen der Vertreter wie der Einwohnerschaft Würzburg den Pressevertretern gegenüber. So wohnten der Hauptversammlung des Delegiertentages, wie bereits kurz erwähnt, bei als offizielle Vertretung der Kgl. bayerischen Staatsregierung, Herr Regierungsdirektor Körte, als Vertreter der Hochschule, Herr Rektor magnificus Prof. Dr. Jolly, als Vertreter der Kgl. bayerischen Staatsbahnen Herr Eisenbahnpräsident v. Welcker, der Oberbürgermeister, ein Bürgermeister sowie der erste Vorstand und mehrere Mitglieder des Gemeindekollegiums. Diese Teilnahme der Spitzen der Behörden an der Tagung wurde in den Kreisen der Delegierten mit großer Genugtuung aufgenommen. Die bei der gestern abend stattgefundenen Bocksbeutelprobe im Bürgerspital zum Hl. Geist gekosteten Weine: 1904er Würzburger Schalksberg, 1903er Randersackerer Spielberg und 1904er Würzburger Stein A, die von der Stadtverwaltung wie den Würzburger Journalisten geboten wurde, waren ausgezeichnete Tropfen von vorzüglichster Qualität. Bei dem darauffolgenden Kellerfest auf dem Hofbrauhauskeller trug die Würzburger Liedertafel mehrere schöne Chöre vor. Der Würzburger Turnverein stellte Pyramiden. Bemerkt sei, daß das Kellerfest wohl von über 1000 Personen, unter denen sich auch die Spitzen der Behörden befanden, besucht war. Die außerordentliche Anteilnahme der Bevölkerung und der Vertreter Würzburgs rief bei allen anwesenden Pressevertretern ein Gefühl des herzlichsten Dankes gegen die gastfreundliche, schöne Stadt Würzburg hervor. Ein angesehener Chefredakteur eines Berliner Blattes feierte gelegentlich eines Toastes in seinen geistreichen Ausführungen Würzburg als eine schöne Frau. Und er hat Recht. Wir erhielten überall den besten Eindruck einer auf das sorgfältigste verwalteten Stadt. Und mit diesem Eindruck nahmen wir Abschied von dem schönen Würzburg und seiner freundlichen Bewohner.

Vom badischen Landtag.

J.W. Karlsruhe, 22. Juni.

Das Eisenbahnbaubudget wurde in der heutigen Sitzung angenommen, mit Ausnahme einer Position, den Basler Bahnbau betr. Damit sind endlich die Eisenbahndebatten erledigt.

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 102. Sitzung.

W. Karlsruhe, 22. Juni.

Der Präsident eröffnet kurz nach 9¼ Uhr die Sitzung.

Am Regierungstisch sind anwesend: Minister v. Marschall, Generaldirektor Roth und Regierungskommissare.

Auf der Tagesordnung steht: Fortsetzung der Spezialberatung des Eisenbahnbau-Budgets etc.

Präsident Rohrhurst: Durch den unerwarteten Heimgang der Prinzessin Fedora von Schleswig-Holstein, der Schwester unserer Kaiserin, ist unser Kaiserhaus und unser großherzogliches Haus von schwerem Leid heimgesucht worden. Ich glaube, im Einverständnis mit dem Hause zu handeln, wenn ich den Herrn Minister bitte, dem großherzoglichen Hause sowohl, wie dem Kaiserhause Mitteilung zu machen von dem Ausdruck der herzlichsten Teilnahme dieses Hauses. Zum Zeichen dessen bitte ich die Herren, sich von den Sitzen zu erheben. (Geschieht.)

Minister v. Marschall erklärt, daß er dem Wunsche entsprechen werde.

Präsident Rohrhurst: Der Minister des Innern teilt mit, daß Erhebungen über den Hochwasserschaden sofort gemacht werden und er dann zur Beantwortung der Interpellation bereit sei.

Darauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

§ 45. Karlsruhe, Verlegung des Personenbahnhofs.

Zu diesem Paragraphen liegt eine Petition der Gemeinden Teutsch- und Welschneureut, Eggenstein etc. vor. Die Kommission beantragt, diese der Regierung empfehlend zu überweisen. Seitens der Abg. Neck u. Gen. ist ein Abänderungsantrag eingelaufen und zwar, die Petition der Regierung empfehlend zu überweisen in dem Sinne, daß zur Errichtung einer elektrischen Bahn nach den betr. Orten ein Staatszuschuß gewährt wird.

Abg. Neck (nat.) begründete den Antrag. Durch die Verlegung des Hauptbahnhofes wird der Bahnhof Mühlburger Tor Karlsruhe aufgehoben. Die Gemeinden der unteren Haardt, denen dieser Bahnhof ein dringendes Bedürfnis war, verlangen die Herstellung einer neuen Verbindung.

Abg. Pfefferle (natl.) ersucht um Annahme des Kommissionsantrages.

Die Position wird angenommen, ebenfalls der Antrag Neck. Debattelos werden die Positionen § 46. Karlsruher Rheinhafen, Herstellung von Stellwerksanlagen, § 47. Karlsruher Rheinhafen, Gleisanlagen für das Nordbecken, 2. und letzte Teilforderung und § 48. Ottersweier, Herstellung eines Ueberholungsgleises und Erweiterung der Anlagen für den Güterverkehr.

§ 49. Kehl, Erweiterung des Bahnhofes.

Abg. Monsch (Soz.): Ich habe gehört, daß die neue Strecke nicht so stark gebaut werden soll, daß auch Schnellzüge darauf verkehren können. Ich möchte bitten, die Strecke auch für den Schnellzugsverkehr herzurichten.

Abg. Sänger (natl.): Ich möchte dem doch widersprechen. Es handelt sich hier doch nur um Lokalverkehr.

Minister v. Marschall: Der Wunsch des Herrn Monsch hat mich sehr gewundert, weil seine Fraktion immer dafür eintritt, daß der Lokalverkehr vom Durchgangsverkehr getrennt wird. Hier soll eine Bahn hergestellt werden, die nur dem Bedürfnis des Lokalverkehrs entspricht.

Die Position wird genehmigt.

§ 50. Kehl, Hafen, Ausbau des Westufers des 2. Beckens und Erstellung von Lagerplätzen nördlich der Südstraße, 1. Teilforderung.

Abg. Sänger (natl.) trägt die Wünsche bezügl. des Kehler Hafens vor.

Generaldirektor Roth bemerkt auf die Wünsche des Abg. Sänger, daß die Eisenbahnverwaltung bemüht ist, eine Gesellschaft zu gründen, die für Rechnung des Staates das Gelände im Kehler Hafen zum Zwecke der Ansiedlung von Industrie verwerten soll. Für das Unternehmen sei eine kaufmännische Persönlichkeit gewonnen, die eine sehr große Erfahrung auf diesem Gebiete besitze; das neue Unternehmen werde voraussichtlich am 1. Oktober 1910 in Kraft treten können. Es ist zu hoffen, daß dadurch die gewünschten Erfolge erzielt werden.

Die Position wird angenommen.

§ 51 Offenbrg, Bahnhofumbau, 8. Teilforderung.

Hierzu liegen verschiedene Petitionen der Bewohner der Stadtgemeinde Offenburg vor. Die Kommission beantragt, über die Petitionen zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Morgenthaler (Ztr.) begründet einen Antrag auf empfehlende Ueberweisung der Petitionen.

Abg. Muser (V.-P.) trägt Wünsche auf Unterführungen vor und macht auf Mängel der Eisenbahnwerkstätte aufmerksam.

Abg. Monsch (soz.) stimmt dem bei.

Minister v. Marschall: Die Vorwürfe werden sich in einer späteren Zeit als ungerechtfertigt herausstellen.

Nach einer kurzen weiteren Debatte wird die Position angenommen und über die Petitionen zur Tagesordnung übergegangen.

Ohne Debatte genehmigt werden die Positionen § 52 Villingen, Ueberführung der Schwenninger Straße und § 53 Donaueschingen, Bahnhofsumbau.

§ 54 Lahr-Dinglingen, Bahnhofsumbau, 3. und letzte Teilforderung.

Abg. Dr. Heimburger (V.-P.) bringt Wünsche vor.

Die Position wird angenommen.

§ 55 Lahr-Stadt, Bahnhofsumbau 2. Teilforderung.

Abg. Monsch (Soz.) führt Klage, daß kein Zentralbahnhof erstellt worden ist. Die Entschädigungen der Regierung für Gelände bezeichnet der Redner als schofel und erhält dafür eine Rüge des Präsidenten.

MARCHIVUM

Minister v. Marschall wendet sich gegen den Abg. Monsch. Er hat das Vertrauen zu der Stadt Lahr, daß ihre Entwicklung vorwärts geht.

Generaldirektor Roth: Ich habe selten eine Ueberschätzung des Wertes des Grundeigentums gefunden, wie in Lahr. Geboten wurden 270 000 M., gefordert wurden von den Grundbesitzern 950 000 Mk. (Heiterkeit.) Geschätzt wurde das Gelände von Sachverständigen auf 420 000 Mark.

Die Position wird genehmigt.

§ 56 Herbholzheim, Herstellung eines Ueberholungsgleises etc. wird ohne Debatte genehmigt.

Abg. Pfefferle (natl.) bedauert, daß keine Mittel für Emmendingen eingestellt sind.

§ 60 Mühlheim, Erweiterung und Verbesserung der Gleis- und Bahnsteiganlagen und § 61 Rheinweiler, Herstellung des Ueberholungsgleises werden debattelos genehmigt.

§ 62 Basel, Bahnhofsumbau, 10. Teilforderung.

Abg. Pfefferle (natl.): Ich beantrage, die Position zur Beratung an die Kommission zurückzuverweisen.

Abg. Wittemann (Ztr.) wünscht eine Verhandlung im Plenum.

Nach einer weiteren Geschäftsordnungsdebatte, in der der Minister erklärt, weiteres Material nicht vorlegen zu können, wird beschlossen, die Position an die Kommission zurüzuverweisen.

§ 63 Radolfzell, Bahnhofsumbau, 5. und letzte Teilforderung.

Nach kurzer Debatte wird die Position genehmigt.

§ 64 Aufstellung zweiflügliger Signale und Vergrößerung der Vorsignal-Entfernungen, 2. Teilforderung.

Abg. Wiedemann (Ztr.) ersucht, der Fabrik in Bruchsal Arbeiten zuzuweisen.

Die Position wird angenommen.

§ 65 Für unvorhergesehene Geländekäufe wird debattelos genehmigt.

§ 66 Lokomotiven, § 67 Lokomotiven für 1912, § 68 Personenwagen, § 69 Personenwagen für 1912, § 70 Güterwagen und § 71 Güterwagen für 1912 werden genehmigt.

Abg. Willi (soz.) ersucht, die badische Industrie mit den Aufträgen zu versehen und findet den Preis des neuen Hofwagens für zu hoch.

Abg. Maier (soz.) schließt sich dem an.

Abg. Vogel-Mannheim (V.-P.): In dieser Zeit, wo die dringendsten Wünsche zurücktreten müssen, können wir es vor dem Lande nicht verantworten, den Hofwagen zu bewilligen.

Präsident Rohrhurst: Die Abgg. Sühkind und Gen. beantragen, die Summe für den Hofwagen zu streichen.

Abg. Geck (soz.): Wir lehnen den Hofwagen ab. Wenn der Hof ein eigenes Gefährt haben will, soll er auf eigene Mittel zurückgreifen.

Minister v. Marschall: Dem Großh. Hofe stehen nur zwei Hofwagen zur Verfügung. Beide sind nicht neu und entsprechen nicht den heutigen Anforderungen.

Abg. Fehrenbach (Ztr.) führt aus, für die Position stimmen zu wollen.

Abg. Rebmann (natl.): Wir werden ebenfalls für die Position stimmen, da uns der Beweis für die Notwendigkeit erbracht ist.

Abg. Geck (soz.): Eine Ausgabe von 110 000 M. für einen Hofwagen in der jetzigen Zeit des wirtschaftlichen Niedergangs können wir nicht verantworten. Es sind eine ganze Reihe von Wagen vorhanden, die allen Ansprüchen genügen. Wer mehr wünscht, muß selbst die Kosten tragen.

Minister v. Marschall: An die heimische Industrie sind Aufträge von einer ½ Mill. Mark erteilt worden.

Nach einer weiteren Debatte wird die Position genehmigt. Der Antrag auf Streichung des Hofwagens wird abgelehnt.

§ 73 Weinheim, Bahnhoferweiterung III. Teilforderung.

Abg. Müller-Heiligkreuz (natl.) ersucht, der Stadt Weinheim entgegen zu kommen bei den Entwässerungsanlagen und Ueberführungen im Interesse der Weinheimer Industrie. Die Fabriken haben auch Anspruch auf ein Anschlußgleis.

Reg.-Rat Kräuter legt die Verhandlungen dar.

Ohne Debatte wurden dann ferner bewilligt, die Positionen § 73 Friedrichsfeld, Bahnhofsumbau erste Teilforderung und unter Einnahme die Positionen: Erstens Zuschüsse des Reichs, von Behörden und Gemeinden, zweitens Ertrag von Grundstücken und Gebäuden, drittens Erlös aus Grundstücken und Gebäuden, viertens Erlös aus Material und Ausrüstungsgegenständen, fünftens Verschiedenes.

Das ganze Eisenbahnbaubudget wird dann nach dem Antrage der Kommission, mit Ausnahme der einen Position, Basler Bahnhof, für angenommen erklärt.

Der zweite Teil des Antrages, der Abg. Kopf und Gen., die Erschließung des Landes durch neue Bahnen betr., wird für erledigt erklärt.

Der Antrag der Abg. Neuhaus und Gen. wird der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

Der Antrag der Abg. Pfeiffle und Gen., daß die Kosten der Beleuchtung und Reinigung der Bahnüberführungen der Eisenbahnfiskus zu tragen habe, wird abgelehnt.

Der Antrag der Abg. Mayer und Gen. wird nur in seinem ersten Teil angenommen, der dahin lautet, daß die Regierung die Unternehmer anhält, daß sie zu den Bahnbauten tunlichst nur Steine aus badischen Steinbrüchen benützt. Die übrigen beiden Teile werden abgelehnt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Die nächste Sitzung wird anberaumt auf morgen Donnerstag früh 9 Uhr.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 22. Juni 1910.

Die Mannheimer Arbeitslosenzählung.

II.

Die Zahl der arbeitslosen Maurer ging auf fast 50 Prozent des Standes von 1909 zurück. Daß tatsächlich die Temperatur diese bedeutsame Rolle spielt, geht aus den Berufen hervor, die ähnliche Arbeitsbedingungen wie die Maurer haben, den Zementeuren, Dachdeckern, Gerüstbauern, Zimmerleuten. Sie alle haben beträchtliche Abnahmen. Ein etwas anderes Bild zeigen dagegen die Gipser, Tapezierer und Tüncher. Das mag darin begründet sein, daß im Winter nur an Rohbauten gearbeitet wird, wo also diese Berufe nicht beschäftigt sind, und daß man mit der endgültigen Fertigstellung des Hauses noch das Frühjahr abwartet aus dem einfachen Grunde, weil die Wohnungen erst bis zum 1. April, dem frühesten Umzugstermin, fertig sein müssen, sodaß eine frühere Fertigstellung nur Schaden bringen kann. Außerdem fehlt diesen Berufsgruppen, nur für den Tapezierer ist es in gewissem Grade vorhanden, im Winter das Moment der Arbeit auf Vorrat und für andere Bauzwecke. Diese Berufsgruppen werden also noch stärker und regelmäßiger als selbst die Maurer alljährlich von der Arbeitslosigkeit heimgesucht.

Den weitaus größten Teil der Arbeitslosen stellt das Wohnungs-Gewerbe. Ihm folgt in ziemlichem Abstand das Baugewerbe. Auf beide zusammen kommt über die Hälfte der Arbeitslosen. Gleich hinter den Baugeschäften folgt der Handel und Verkehr und erst in einiger Entfernung die Metallindustrie. Auffallend ist, daß Handel und Verkehr, wo doch die Krisis bei weitem nicht so schwer war, wie bei der Metallindustrie, mehr Arbeitslose hat. Die Erklärung gibt uns die Verteilung der Arbeitslosen nach „gelernten" und „ungelernten" Arbeitern. Der größte Teil der Arbeiter im Handel und Verkehr besteht nun aus Gelegenheitsarbeitern, die, je nach dem man es auffaßt, immer arbeitslos und nur ab und zu zur Aushilfe beschäftigt sind, oder aber ständig in Arbeit sind und nur vorübergehend aussetzen müssen. Ihr Arbeitsverhältnis ist demnach in der Regel von sehr kurzer Dauer. Die Zahl der Arbeitslosen allein in Handel und Verkehr läßt daher noch keine Schlüsse zu über die Geschäftslage in dieser Gewerbegruppe. Sie gibt uns vielmehr für Mannheim einen ziemlich zuverlässigen Gradmesser für den Arbeitsmarkt in den übrigen Industrien. Eine ähnliche Rolle spielt die chemische Industrie mit ihrem großen Bedarf an ungelernten Arbeitern. Allerdings ist hier die einzelne Arbeitsverpflichtung von längerer Dauer als im Hafen, sodaß die Bindung an das Unternehmen und an den neuen Beruf fester ist, und daß daher der Charakter der Gelegenheitsarbeit weniger stark zum Vorschein kommt. Das erklärt auch, warum der Zustrom von Arbeitslosen zu der chemischen Industrie bei weitem nicht die Höhe erreicht als beim Verkehr.

Einen anderen Charakter hat die ungelernte Arbeit beim Baugewerbe, wo sie ja auch zum Unterschied vom Wohnungsgewerbe sehr stark vertreten ist. Die ungelernte Arbeit ist hier in der großen Mehrzahl der Fälle nicht Gelegenheitsarbeit, sondern ständiger Beruf oder Uebergangsberuf. Die direkt vom Lande zuwandernden Arbeiter bringen öfters keine weiteren in der Industrie verwertbaren Kenntnisse mit. Ihre frühere landwirtschaftliche Tätigkeit aber verschaffte ihnen gewisse HHandfertigkeiten, die sie nur im Baugewerbe verwerten können. Während sie nun als ungelernte Arbeiter im Baugewerbe verwandt werden, eignen sie sich eine Reihe weiterer Handgriffe an, sodaß sie nach einigen Jahren als Maurer gehen können und damit in die Reihe der gelernten Arbeiter eingetreten sind. Hier ist also die ungelernte Arbeit an die Stelle der Lehrzeit getreten.

Nun noch etwas zu den Vorjährigen d. h. den schon im Vorjahre als arbeitslos Gezählten. In der Gesamtzahl sind sie mit 16 Prozent vertreten, unter den Arbeitern mit 17 Prozent und unter den ungelernten gar mit 18 Prozent, gegenüber den gelernten, welche nur auf 15 Prozent kommen. Die Wahrscheinlichkeit also, daß ein ungelernter Arbeiter im folgenden Jahre wieder arbeitslos wird ist um ⅓ größer als beim gelernten Arbeiter. Die einzelnen Gruppen weichen zumteil recht erheblich von diesem Durchschnittssatz ab, am stärksten das Baugewerbe und die Metallindustrie. Bei den übrigen Gruppen jedoch bleibt trotz den Abweichungen immer das Verhältnis zu ungunsten der Arbeitslosen. Die weiblichen Arbeitslosen sind ganz schwach vertreten; auch bleiben ihre Ziffern weit hinter der Wirklichkeit zurück. Sie gestatten gar keine Schlüsse.

Fragen wir nach dem Grunde der Arbeitslosigkeit, so erhalten wir in den meisten Fällen zur Antwort: Arbeitsmangel. Er ist allein mit 65 Proz. vertreten, sodaß für die übrigen Gründe natürlich nicht viel übrig bleibt. Ihm folgen mit je 13 Prozent Arbeitsunfähigkeit und freiwilliger Austritt. Unter den einzelnen Gewerbegruppen selbst übt der Charakter des Gewerbes den entscheidenden Einfluß aus. Bei Saisonbetrieben ist z. B. Arbeitsmangel bis zu 80 Prozent vertreten, während sonst auf diesen Grund der Arbeitslosigkeit kaum ⅓ entfällt. Die Beteiligungsziffer richtet sich also vollständig nach dem Grade, in dem die Gewerbegruppe von der betr. Saison, in unserem Falle, da wir eine Winterzählung haben, vom Winter abhängig ist. Deshalb ist bei der diesjährigen Zählung Arbeitsmangel als Grund der Arbeitslosigkeit bei Handel und Verkehr nicht so häufig, als es sonst ist; denn die Wasserverhältnisse waren in diesem Winter gut. Auch die Gefährlichkeit der Betriebe spiegelt sich in den Zahlen. Daher finden wir Arbeitsunfähigkeit d. h. Krankheit und besonders Unfall, besonders bei Bau- und Wohnungsgewerbe. Die Vorjährigen geben im großen und ganzen dieselbe Verteilung, wie die Gesamtzahlen nur mit dem Unterschiede, daß die charakteristischen Eigentümlichkeiten der einzelnen Gewerbe sich noch stärker bemerkbar machen.

---

* **Uebertragen** wurde dem Inspektionsbeamten, Oberingenieur Heinrich Baumann beim Ministerium des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten unter Verleihung des Titels Baurat die etatmäßige Amtsstelle des maschinentechnischen Hilfsreferenten bei diesem Ministerium.

* **Rosengarten.** Am nächsten Sonntag, den 26. Juni, abends 8 Uhr, wird Musikdirektor Johann Strauß aus Wien mit seiner vollständigen Kapelle (40 Künstler) im Nibelungensaal des Rosengartens ein Konzert veranstalten. Johann Strauß jr. ist der derzeitige Vertreter der berühmten Künstlerfamilie Strauß, ein Sohn von Ed. Strauß, der gleich ihm das Amt eines K. K. Hofballmusikdirektors bekleidet und, wie jedenfalls noch erinnerlich sein wird, vor mehreren Jahren hier ein mit großem Beifall aufgenommenes Konzert dirigierte. Johann Strauß jr. ist der Neffe des als Komponist der Fledermaus, des Zigeunerbarons und vieler anderer vielgespielter Werke berühmten Walzerkönigs Johann Strauß (gest. 1899) und der Großneffe des Begründers der Straußschen Künstlergeneration, des gleichfalls durch hervorragende Walzerkompositionen berühmten Johann Strauß d. Ae. (gest. 1849). Johann Strauß jr. wird am Sonntag im hiesigen Rosengarten außer Werken von Liszt, Thomas, Bach-Gounod, Boccherini hauptsächlich Straußsche Walzer dirigieren. Das hiesige Publikum wird dabei reichlich Gelegenheit finden, Wiener Walzer mit der der Straußschen Kapelle eigenen Eleganz vorgetragen zu hören.

* **Die Stadt Mannheim und die Gartenstadtbewegung.** Um die Erstellung billiger und gesunder Wohnungen zu fördern, will, wie die „Volksstimme" hört, die Stadtverwaltung Mannheim der „Deutschen Gartenstadt-Gesellschaft" in der Gemarkung Mannheim an geeigneter Stelle Gelände zur Verfügung stellen, auf dem in erster Linie Arbeiterwohnungen errichtet werden sollen. Um nun die hiesige Arbeiterschaft über die Ziele und die soziale Bedeutung der Gartenstadtbewegung aufzuklären, wird der Generalsekretär der Deutschen Gartenstadt-Gesellschaft, Herr Hans Kampffmeyer-Karlsruhe morgen Donnerstag abend im Nebenzimmer der „Zentralhalle" über die Bewegung referieren.

* **Die Hauptversammlung des Badischen Landesverbandes des Deutschen Flottenvereins** fand am Nachmittag des 13. Juni im Sitzungssaal der Handelskammer in Karlsruhe statt. Nach Begrüßung der erschienenen Mitglieder des Landesausschusses und der Delegierten der Ortsvereine gedachte der Vorsitzende der Uebernahme des Protektorats über den Badischen Landesverband durch den Großherzog. Sodann sprach der Ehrenvorsitzende, Oberhofmeister von Stösser, Herrn Dr. Schinzinger, der aus Gesundheitsrücksichten sein Ehrenamt als Vorsitzender des Ortsvereins Freiburg niederlegen mußte, für dessen langjährige und erfolgreiche Mitarbeit den herzlichen Dank des Landesverbandes aus. Nach dem vom Vorsitzenden, Herrn von Cancrin, erstatteten Jahresbericht betrug die Zahl der Mitglieder des Landesverbandes am 1. Januar 1910 6612, während die des Hauptvereins 1 631 339 Mitglieder aufweist. Im Laufe des Berichtsjahres fanden 24 Vorträge statt, welche nach wie vor als das bewährteste Mittel zur Aufklärung über die Notwendigkeit der deutschen Wehrkraft zur See angesehen werden müssen. Unter Leitung des Herrn Geschäftsführers, Oberrechnungsrat Kirsch, nahmen 33 Lehrer und 244 Schüler an einer Belehrungsfahrt nach Kiel-Hamburg teil; ferner wurden acht badische Volksschullehrer an der vom Präsidium des Vereins veranstalteten Lehrerfahrt nach der Wasserkante zugelassen. Aus dem Südwest-Afrika-Fonds des Flottenvereins wurden sechs hilfsbedürftige Angehörige des Großherzogtums Baden mit Unterstützung im Gesamtbetrag von 355 Mk. im Jahre 1909 bedacht. An der anregenden Diskussion über den Inhalt des Jahresberichts nahmen der Ehrenvorsitzende, welcher wertvolle Gedanken über die Existenzberechtigung und Notwendigkeit der Fortdauer des Deutschen Flottenvereins zum Ausdruck brachte, sowie die Herren Geh. Rat Dr. Engler, J. Kirsner, Dr. Schinzinger, Landgerichtsrat Claus, Postdirektor Fischer, Konsul a. D. Kellner und der Vorsitzende teil. Es folgte nun der Bericht des Herrn Schatzmeisters über die Rechnungsergebnisse, sowie ein solcher des zweiten Vorsitzenden, Generalmajor z. D. Fritsch, über die Hauptversammlungen des Deutschen Flottenvereins in Kiel (1909) und Berlin (1910).

* **Anlage von Schrebergärten.** Man schreibt uns: In seiner nächsten Sitzung wird sich der Bürgerausschuß mit einer stadträtlichen Vorlage über Erstellung von „Kleingärten" zu beschäftigen haben. Da dürfte es für viele sicherlich von Interesse sein, zu erfahren, daß auch hier in Mannheim seit Jahren solche Familiengärtchen bestehen. Wohl mancher, der die von der Augustaanlage nach dem Rennplatz führende Allee beging, erfreute sich schon an den zu beiden Seiten des Licht-Luftbades befindlichen Gärtchen und dem fröhlichen Arbeiten, das darin zu bemerken war. Dort errichtete der hiesige Naturheilverein auf einem Gelände von ca. 7000 Qm. eine größere Anzahl Schrebergärtchen, die an seine Mitglieder zum Preise von 3—8 Mark jährlich, je nach Größe, abgegeben wurden. Infolge starker Nachfrage wurde von dem gleichen Verein im verflossenen Jahre hinter dem Schlachthof ein weiteres, großes Gelände pachtweise erworben und davon über 8000 Qm. in Schrebergärten von 1—6 Ar abgeteilt. Auch von diesen ist heute nicht eins mehr frei, gewiß ein Beweis für das große Verlangen, das in der hiesigen Bevölkerung nach Betätigung in frischer Luft herrscht. Der tägliche Aufenthalt im Freien bei angenehmer, körperlicher Betätigung ist für viele zu einem Bedürfnis geworden und ist es daher zu begrüßen, daß die Stadtverwaltung, der ein solches Unternehmen in weit ausgiebigerem Maße wie einem Vereine möglich ist, durch diese Vorlage dem Wunsche weiter Kreise nach dem Besitze eines „Kleingartens" entgegenkommt. Die Vorteile in gesundheitlicher Beziehung werden sicherlich nicht ausbleiben. Um der ganzen Anlage ein einheitliches Gepräge zu geben, wäre es wünschenswert, daß die Stadt auch die Abgrenzung der einzelnen Parzellen unter sich übernehmen würde. N. N.

Aus dem Großherzogtum.

* Pforzheim, 20. Juni. Vor 19 Jahren fand man hier im Mühlenkanal die Leiche eines etwa acht Jahre alten Knaben. Damals gelang es aber nicht, die Angelegenheit aufzuklären. Jetzt, nach fast zwei Jahrzehnten, ist die Herkunft der Leiche aufgeklärt worden und zwar durch ein Geständnis der Mutter. Die Mutter war damals hier Dienstmagd und stammte aus Conweiler. Die Angelegenheit ist noch in der Schwebe.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

× Neustadt a. H., 20. Juni. Die Errichtung eines Gedenksteins für den verstorbenen Geheimen Admiralitätsrat Exzellenz Georg von Neumayer wurde heute abend in einer gemeinsamen Mitgliederversammlung der hiesigen Kolonialgesellschaft und des hiesigen Flottenvereins beschlossen. Er soll bei der Neumayerruhe am Artwurf aufgestellt und nächstes Jahr an seinem Geburtstag enthüllt werden. Die Kosten werden von verschiedenen Vereinen getragen.

* Viernheim, 21. Juni. Herr Apotheker Weitzel von hier wurde heute abend auf der Heimfahrt von Mannheim nach hier im Zug der Nebenbahn bei Käfertal von einem Schlaganfall betroffen. Ins Krankenhaus verbracht, verschied er alsbald.

Sportliche Rundschau.

* **Hockeywettspiel Mannheim-Worms.** Um die Mannschaft auch im Sommer im Training zu halten, hat der Mannheimer Hockeyklub dieses Jahr zum ersten Male Uebungsabende eingerichtet. Obwohl diese Spielstunden erst seit kurzer Zeit bestehen und die Hockeymannschaft noch nicht völlig wieder eingespielt ist, gelang es ihr doch am Sonntag die Hockeyabteilung des Wormser Fußball- und Lawtennisklub mit 3:0 leicht zu schlagen. Die Hockeyabteilung in Worms besteht nur geringe Zeit, und darum ist es um so höher anzuerkennen, daß der Wormser Klub schon Wettspiele zur Uebung seiner Mitglieder unternimmt. Wenn ihm auch vorerst nur wenig Siege beschieden sein werden, so kann er doch dadurch allmählich gute und sichere Spieler heranbilden und so dem Hockeysport größere Wirkungskreise erringen helfen.

Rasenspiele.

* **Fußball.** Bei dem am letzten Sonntag, 19. Juni in Weinheim stattgefundenen Wettspiel zwischen Fußballverein Weinheim und Fußballklub Viktoria 08 Neckarhausen blieb Viktoria Neckarhausen Sieger. Das Resultat 7:1 für Neckarhausen ist umso bemerkenswerter, da kürzlich die A-Mannschaft der Sportsfreunde Stuttgart nur mit 8:0 gegen Weinheim gewann.

* **Zwei schwere Kämpfe** lieferten sich am Sonntag die beiden 1. und 2. Mannschaften des Mannheimer Fußballklubs 1908 gegen diejenigen der Ilvesheimer Fußballgesellschaft 1908. Trotzdem Ilvesheim kräftiger und stärker dastand, waren sich doch die „Blauroten", die zudem mit Ersatz angetreten waren, in beiden Kämpfen siegreich. Das 1. Match endete mit 3:2, das der 2. Mannschaften mit 3:1. Toren zugunsten des M. F.-Kl. 08.

Aviatik.

* **Der Aufschwung des Flugsports in Frankreich.** Von dem gewaltigen Aufschwung, den der Flugsport in Frankreich genommen hat, geben die Listen der Luftpiloten ein Bild. Bis zum Beginn der vorigen Woche hatte der Aeroklub an 100 Flieger Luftpilotenscheine ausgegeben. In dieser Woche sind nach sorgsamer Prüfung weitere 24 Erlaubnisscheine ausgestellt worden, sodaß Frankreich heute bereits eine Armee von 133 Fliegern zählt. Besonders lebhaft ist das Interesse der Heeresleitung; die jungen Offiziere widmen sich der neuen Kunst mit leidenschaftlicher Begeisterung. In wenigen Wochen werden auf jede Flugmaschine der Armee nicht weniger als vier vollkommen ausgebildete Offiziere entfallen; ursprünglich war beabsichtigt, für jeden Apparat nur zwei auszubilden. Die Flugmaschinen, die das französische Heer anschafft, werden vom Kriegsministerium vorher praktisch erprobt. Jede Maschine erhält zwei Mann Besatzung; der eine Offizier fungiert als Pilot, während der zweite den Beobachtungsdienst übernimmt. Der Beobachter gibt die Richtung des Fluges an, zeichnet seine Beobachtungen auf und bewirkt photographische Aufnahmen des überflogenen Geländes. Bei den kommenden Herbstmanövern der französischen Armee sollen alle Apparate in Tätigkeit treten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das Klara Ziegler-Museum an der Königinstraße in München wird am kommenden Sonntag eröffnet werden, nachdem von der Regierung die staatliche Genehmigung hierzu eingetroffen ist.

MARCHIVUM

Ein Julius Wolff-Denkmal. Der Zweigverein des Harzklubs auf der alten Treseburg, dem Ort der Haupthandlung von Wolffs lyrischem Epos „Der wilde Jäger", will dem Dichter ein Denkmal setzen. Es wurde sofort ein namhafter Beitrag gestiftet.

Ein Rekordpreis für eine Landschaft von Constable. Die große Wandlung, die mit der neuen Wertung der Kunstwerke auch in den Preisen des Kunsthandels eingetreten ist, ließ sich besonders deutlich bei der Versteigerung der Gemäldesammlung des verstorbenen Sir Frederick Mappin erkennen, die in den letzten Tagen bei Christie stattfand. Während die einst viel gerühmten Werke einiger englischer Akademiker, die vor einem halben Jahrhundert das Entzücken des Publikums waren, nur geringe Preise erzielten, wurde für eine Landschaft Constables „Feuer bei Meyland" der riesige Preis von 194 800 M. gezahlt. Das Werk, das 1836, ein Jahr vor dem Tode des Künstlers, gemalt wurde, war von seinem bisherigen Besitzer für 15 000 Mark erworben worden. In den letzten 15 Jahren erfolgte dann die ungeheuere Preissteigerung, die die Werke des großen Entdeckers der englischen Landschaft erfuhren. Nachdem schon für die „Mühle von Stratford" und „Die Mühle von Arundel" auf den Versteigerungen der Sammlungen Huth und Gaskell gegen 190 000 M. für jedes Bild angelegt worden waren, ist auf der Versteigerung Mappin der höchste Preis, der je für einen Constable gezahlt wurde, erreicht worden. Dagegen erzielte ein einst hochgefeiertes Bild des Akademikers Frith, „Amy Robsart und Janet", das Mappin für 8600 M. erworben hatte, nur 1632 M.

Ein Otto Ludwig-Denkmal für Dresden. Wie aus Dresden gemeldet wird, ist der Dresdener Bildhauer Arnold Kramer, der Schöpfer des Braunschweiger Eulenspiegelbrunnens, von der Stadt beauftragt worden, ein Denkmal für den Dichter Otto Ludwig zu schaffen.

Die Blinddarmentzündung keine ansteckende Krankheit. Wie aus Halle a. S. geschrieben wird, wendet sich der berühmte Chirurg Geheimrat Professor v. Bramann in einer Zuschrift an die „Saale-Zeitung", in der er die jüngst verbreitete Theie des Dr. Donnald Hood, die Blinddarmentzündung sei eine ansteckende Krankheit, auf Grund seiner Erfahrungen und Beobachtungen an 1600 Patienten mit aller Bestimmtheit als unrichtig hinstellt. Er sagt u. a.: „Eine Uebertragung der Blinddarmentzündung von Menschen auf Menschen findet bestimmt nicht statt. Zwar häufen sich zuweilen die Erkrankungsfälle sehr auffallend, so daß man an eine endemische oder epidemische Erkrankung glauben könnte, aber diese Häufung findet meistens nur zu Zeiten statt, in denen Darmerkrankungen, Katarrhe usw., besonders häufig sind, wie bei Influenza, zur Zeit der Obstreife und der Feiertage. Es handelt sich dabei um Schädigungen, die bei einer großen Zahl von Menschen zu gleicher Zeit auftreten, und bei einzelnen von diesen dann zum Auftreten der Blinddarmentzündung führen, aber von einer Uebertragung der Krankheit von einem Menschen auf den anderen kann keine Rede sein."

Kommunalpolitisches.

* Villingen, 18. Juni. Daß selbst große Verdienste wenig Anerkennung finden, mußte in der letzten Bürgerausschußsitzung wieder einmal Herr Bürgermeister Dr. Braunagel erfahren. Mit Beginn der Voranschlagsberatung kamen schon Klagen, daß der Voranschlag nicht übersichtlich genug sei, daß nur mit nackten Zahlen operiert werde und daß statt der vom Bürgermeister und Stadtrechner bekannt gegebenen Vermehrung des städt. Vermögens um mehr als zwei Millionen nicht nur keine solche, sondern eine Verminderung eingetreten sei. Auch die städtischen Anstalten ließen in ihren Erträgnissen nach und so gehe die Stadt schweren finanziellen Sorgen entgegen. Der Bürgermeister entkräftete diese Ausführungen und betonte, daß, da keine größeren Ausgaben im Etatsjahr nötig fallen, man für den nächsten Voranschlag an eine Herabsetzung der Umlagen herantreten könne. Das wurde wiederum bestritten und von einem Redner bemrkt, daß es ihm so vorkomme, als ob der Bürgermeister überhaupt nur allein alle Geschäfte besorge und dem Gemeinderat eine nur beratende Stimme zuweise, dann fehle offenbar der enge Konnex zwischen ihm und dem Gemeinderat und ebenso die nötige und enge Verbindung zwischen Gemeinderat und Bürgerausschuß. Darauf replizierte Herr Dr. Braunagel, daß er die größte Last der Geschäfte allein trage, da die wenigsten Gemeinderatssitzungen vollzählig besucht seien. Die Gemeinderäte seien zum größten Teil Geschäftsleute, die er nicht noch mehr in Anspruch nehmen wolle; wenn ihm aber ein Teil der Lasten abgenommen werden würde, sei niemand froher als er.

Von Tag zu Tag.

— „Hier Kronprinz Friedrich Wilhelm!" Ein frecher Schwindel ist kürzlich in einem Berliner Hotel versucht worden. Es klingelte am Fernsprecher, und jemand rief durch: „Hier Kronprinz Friedrich Wilhelm. Ich schicke Ihnen einen jungen Mann, den ich auf seine Zuverlässigkeit prüfen möchte, geben Sie ihm 200 Mk. Sollte er das Zuverlässigkeitsexamen nicht bestehen, so wird Ihnen die Hofmarschallkasse den Betrag ersetzen!" Nach einiger Zeit erschien im Hotel auch ein junger Mann und sagte, er habe etwas abzuholen und dafür etwas zu besorgen. Man hatte sich aber unterdessen beim Hofmarschallamt schon erkundigt und erfahren, daß alles Schwindel sei. Der junge Mann wurde deshalb festgenommen und der Kriminalpolizei übergeben. Er ist ein stellungsloser Handlungsgehilfe.

— Amtsdeutsch. Im königlichen Gehege Forstenrieder-park bei München ist unter den Wildschweinen vor einigen Wochen die Schweinepest ausgebrochen. Aus diesem Anlaß ist ein Erlaß über das Verhalten gegenüber dieser Seuche erschienen, in dem sich folgender klassischer Satz findet: „Auf Menschen und andere Tiere ist die Schweinepest nicht übertragbar." Der Verfasser des Erlasses wird, weil als Anhänger der Abstammungstheorie verdächtig, bei den derzeitigen Verhältnissen in Bayern jede Hoffnung auf weiteres Avancement im Hof- und Staatsdienst aufgeben müssen.

— Die Mordtat von Moltrasio, Mailand, 21. Juni. Die Nachforschungen in Genua über die angeblich am 8. Juni erfolgte Einschiffung von Porter Charlton, der der Ermordung seiner Frau verdächtig ist, haben kein Ergebnis gehabt. Auch der Verdacht, der sich gegen den russischen Postbeamten im Ruhestande, Ispolatow, richtete, wurde durch den Nachweis des Alibis vonseiten des Beschuldigten vollkommen entkräftet. Nach zehntägiger Untersuchungshaft wurde also Ispolatow gestern nachmittag entlassen. Es herrscht nach wie vor über der Mordtat von Moltrasio tiefes Dunkel.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. Stuttgart, 22. Juni. Die Ersatzwahl für den zweiten württembergischen Reichstagswahlkreis ist auf den 30. Juni anberaumt worden.

w. Altona, 22. Juni. Der Kaiser ist um 1240 Uhr hier eingetroffen.

* Marburg, 22. Juni. (Priv.-Tel.) Im Anschluß an die Bismarckfeier veranstalteten gestern Abend etwa 1800 Studenten einen Fackelzug.

Die Schiffahrtsabgaben.

* Darmstadt, 22. Juni. Die Zweite Kammer trat heute vormittag unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Korell wieder zusammen. Nachdem der neu gewählte Abgeordnete Wolf vereidigt worden war, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Staatsminister Ewald gab auf eine diesbezügliche Interpellation die Erklärung ab, daß die hessische Regierung dem neuen preuß. Entwurf über die Schiffahrts-Abgaben im Bundesrate die Zustimmung erteilt habe. Die Gründe dafür werde er bei einer späteren Gelegenheit auseinander setzen. Darauf trat die Kammer in eine Debatte über das Gemeindeumlagegesetz ein. Finanzminister Braun legte in einstündiger Rede die Grundzüge und Motive des Gesetzes dar, worauf die Kammer beschloß, alle anderen Punkte der Tagesordnung zurückzustellen, und nur das Gemeindeumlagegesetz in der gegenwärtigen Sitzung zu beraten.

Freiherr v. Podewils amtsmüde?

* München, 22. Juni. Wie der „Bayerische Kurier" mitteilt, wird in Reichsratskreisen behauptet, der Vorsitzende des bayerischen Ministerrats, Freiherr v. Podewils, habe erklärt, er werde im Herbst mit Rücksicht auf seine Gesundheitsverhältnisse zurücktreten. Bei den ausgezeichneten persönlichen Beziehungen, in denen der Ministerpräsident zu S. k. H. dem Prinz-Regenten steht, erscheint es den „Münch. N. Nachr." nach Lage der Verhältnisse als ausgeschlossen, daß der Regent sich ohne die dringendste Notwendigkeit von seinem langjährigen Berater trennen wird. Das Gerücht dürfte wohl darauf zurückzuführen sein, daß Ministerpräsident Freiherr v. Podewils vor einiger Zeit einen Erholungsurlaub genommen hat, was bei ihm aufgefallen sein mag, da er sich seit Jahren keinen längeren Urlaub mehr gegönnt hat.

Englisches Unterhaus.

* London, 21. Juni. Kapitän Faber (Unionist) fragte den ersten Lord der Admiralität, ob der englische Militärattaché in Wien die dortige Marinesektion des Reichskriegsministeriums um Mitteilung von Einzelheiten über den Bau neuer Dreadnoughts für die österreichisch-ungarische Regierung ersucht und welche Antwort er erhalten habe. Mc. Kenna erwiderte: Wir können eine Mitteilung, welche wir von fremden Regierungen über ihre Schiffsbauten erhalten, nicht veröffentlichen, mit Ausnahme von denjenigen, welche sie uns zum Zwecke der Veröffentlichung übergeben. Im vorliegenden Falle, in dem die Angelegenheit kürzlich im Parlament des betreffenden Landes zur Diskussion gelangte, kann ich den Kapitän Faber nur auf die veröffentlichten Erklärungen der österreichisch-ungarischen Regierung verweisen. — Die Regentschaftsbill wurde in zweiter Lesung angenommen.

Die Einführung des Proportionalsystems für die badische Landtagswahl.

* Karlsruhe, 22. Juni. Unter dem 18. April brachten die Abgg. Bechtold (Soz.) und Gen. in der Zweiten Kammer folgenden Antrag ein: „Die Kammer wolle beschließen: die Regierung wird ersucht, dem Landtag einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Verhältniswahlen für die Zweite Kammer eingeführt werden."

Dieser Antrag wurde der Kommission für Justiz und Verwaltung zur Beratung überwiesen. Es fand in der Kommission eine eingehende Aussprache mit der Regierung statt, in deren Verlauf Minister Frhr. v. Bodman den Standpunkt der Regierung darlegte. Er führte dabei aus:

Zur Beantwortung der Frage, ob schon nach 5 Jahren wieder eine Aenderung des Landtagswahlgesetzes sich empfehle, würden drei Faktoren mitwirken, von denen die Erste Kammer sich im Jahre 1904 noch gegen die Verhältniswahl in den Städten aussprach. Es sei fraglich, ob sie jetzt ohne weiteres zu einem Zugeständnis bereit wäre. Die Regierung wünsche nicht, daß jetzt schon die Verhältniswahl eingeführt werde. Ein getreues Spiegelbild der Stimmung des Volkes könne der Regierung nur erwünscht sein. Die vom Berichterstatter mitgeteilte Wahlstatistik spreche dafür, daß das Bedürfnis nach der Verhältniswahl kein so großes sei, weil die Mehrheitswahl die Verhältnisse richtig zum Ausdruck brachte.

Der Proporz würde einen größeren Prozentsatz der Wahlbeteiligten bringen, aber zugleich die Heftigkeit des Wahlkampfes verstärken durch eine intensivere Agitation der Minderheitsparteien, deren Sache nun nicht mehr so aussichtslos wie bisher sei, wenn künftig jede Stimme in Betracht gezogen würde. Beachtenswert erscheine der Vorzug, daß der Proporz mit den Stichwahlen aufräume, wodurch auch die Bündnisse „der kleinen Uebel" wegfielen. Die Einteilung des Landes in etwa 4 Bezirke (Landeskommissariate) gebe den Abgeordneten, die in ihren Einzelbezirken bisher die Vertrauensmänner ihrer Wähler waren, eine exklusivere Stellung, was vielleicht auch manchen Nachteil habe, z. B. die genauere Erforschung der lokalen Wünsche und Bezirksverhältnisse erschweren könnte. Die bisherigen Erfahrungen, die man in anderen Staaten mit dem Proporz machte, umfaßten nur eine sehr kurze Zeit und lägen meist auf anderen Gebieten. Die Großh. Regierung, welche den Proporz theoretisch billige, könne sich augenblicklich nicht binden und behalte sich die Freiheit der Entschließung vor.

Seitens der Antragsteller wird gewünscht, daß die Regierung eine einseitige Einführung der Verhältniswahl für die größeren Städte nicht beschließen möchte, weil darin ein Unrecht enthalten sei, gegen die Minoritäten im übrigen Lande. Aus dem Resultate der letzten Landtagswahlen, welche unter großen Parteigruppierungen vor sich ging, dürften keine Schlüsse gezogen werden, auf eine auch fernerhin zutreffende Wiederspiegelung der Volksabstimmung durch die Resultate der Mehrheitswahl und auf eine dauernd gerechte Verteilung der Mandate für die Zweite Kammer. Die Harmonie zwischen Volksabstimmung und Volksvertretung könne nur durch den Proporz hergestellt werden.

Nach Schluß der Beratungen der Kommission wurde von seiten des Berichterstatters Abg. Geck (Soz.) folgender Antrag gestellt: „Die Kammer wolle beschließen, den Antrag Bechtold und Gen. in der von dem Abg. Dr. Frank namens der Antragsteller erweiterten Fassung anzunehmen: die Regierung wird ersucht, dem nächsten Landtag einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen unter Einteilung des Landes in wenige größere Bezirke die Verhältniswahl für die Zweite Kammer eingeführt wird."

Dieser Antrag wurde von der Kommission mit 8 gegen 7 Stimmen angenommen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Kanzler-Krisis?

⊡ Berlin, 22. Juni. Die Gerüchte von einem bald zu erwartenden Rücktritt des Kanzlers wollen trotz aller Dementis nicht verstummen. Jetzt wird dem „Hamburger Fremdenblatt" von besonderer Seite aus Berlin gemeldet, daß die Stellung des Reichskanzlers unhaltbar ist und daß vielleicht schneller auf einen Reichskanzlerwechsel zu rechnen sein wird, als man vielfach annimmt. Das Blatt erzählt weiter, daß durch die politischen Aufregungen der Gesundheitszustand des Kanzlers gelitten habe. Man berichte von einem nervösen Magenübel, das dem Kanzler stark zu schaffen mache.

Die Entdeckung eines Impfstoffes gegen typhöses Fieber.

[•] Berlin, 22. Juni. Aus Paris wird gemeldet: In der gestrigen Sitzung der medizinischen Akademie erstattete Professor Vincent Bericht über die von ihm gemachte Entdeckung eines Impfstoffes gegen typhöses Fieber. Er hat, wie aus seinen Darlegungen hervorgeht, seit langer Zeit zahlreiche Versuche mit lebenden Ebertschen Bazillen, den Erzeuger des typhösen Fiebers, dann mit getöteten und schließlich mit ausgepreßten gemacht. Erst die Versuche mit den letzteren führten zu einem günstigen Ergebnis. Während eine Einspritzung von lebenden Bazillen die Krankheit hervorrufen, oder doch zu ihr prädisponieren und noch mit abgetöteten Arten örtliche oder allgemeine Affektionen oft schwerer Natur erzeugen können, sollen Injektionen gepreßter Bazillen ungefährlich sein. Die Mazerationsprodukte behandelte Professor Vincent dann mit Aether, um sie zu sterilisieren, wobei der Aether wieder abdampft. Auf diese Weise erhielt Vincent eine Aufgabe aus 8 verschiedenen Varitees. Die mit Ebertschen Bazillen hergestellte Lymphe, die er bei Tieren erfolgreich anwandte, wurde dann bei Menschen probiert. 18 Personen wurden von ihm geimpft, und so gegen Krankheit immunisiert. Auf wie lange, ist noch nicht gesagt. Es erfolgten im Ganzen 4 Injektionen von Lymphen, die in Zwischenräumen von 8—10 Tagen vorgenommen wurden. An Blutproben will Vincent dann festgestellt haben, daß die Lymphe die Bazillen allmählich abtötet, sogar in 500—1000facher Verdünnung. Das immunisierte Blut soll diese Wirkung noch zeigen.

Unwetter.

[•] Berlin, 22. Juni. Von der russischen Grenze meldet die „Kattowitzer Ztg.": Ein gewaltiges Unwetter ist am Sonntag über Petrikau niedergegangen. Das Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und schwerem Hagelschlag richtete ungeheueren Schaden an. Die Schloßen, die die Größe eines Hühnereies erreichten, drückten das Getreide zu Boden und schlug die Früchte von den Bäumen ab. Der gewaltige Regen verursachte weit und breit große Ueberschwemmungen und verwandelte die Bäche in reißende Ströme. Durch die Wucht des Wogenandrangs wurden mehrere Scheunen weggerissen und unter ihren Trümmern fanden sechs Menschen den Tod.

Die Fahrt des Luftschiffes „Z. 7" nach Düsseldorf.

Eine außerordentlich rasche und glänzende Fahrt hat das Luftschiff „L. Z. 7", begünstigt vom Wetter heute gemacht. Gestern abend um 8 Uhr hat „L. Z. 7" noch eine letzte Probefahrt unternommen, die so gut ausgefallen sein muß, daß die Luftschiffer sich entschlossen noch in der Nacht die Fahrt nach Düsseldorf anzutreten. Sie hat ein überaus großartiges Ergebnis gehabt und die Schnellzüge können mit Neid auf ihre neueste Konkurrenz blicken, die sie in erheblichem Maße überholt hat. Graf Zeppelin selbst führte das Schiff, mit den Düsseldorfern bringt ganz Deutschland dem großen Sohn der Zeit die lebhaftesten Huldigungen dar. Er hat sich mit dieser wundervollen technischen Leistung einen neuen Ruhmeskranz geflochten.

Ueber die Abfahrt von Friedrichshafen liegt noch folgende Meldung vor:

* Friedrichshafen, 22. Juni, 6 Uhr 25 morgens. Gestern abend um 8 Uhr fand ein letzter Probeflug des Passagier-Luftschiffes „L. Z. 7" statt, nach dessen glänzendem Verlauf die Fahrt nach Düsseldorf für heute früh 3 Uhr endgültig beschlossen wurde. Das Luftschiff wurde sodann von 1 Uhr ab reisefertig gemacht. Um 2 Uhr 45 Min. wurde das Luftschiff auf den freien Platz vor der Halle gezogen und stieg pünktlich um 3 Uhr unter den Glückwünschen der Anwesenden in die Lüfte, um die Reise nach Düsseldorf anzutreten. Führer des Luftschiffes ist Graf Zeppelin selbst, Fahrtoffiziere sind die Herren Lösch und Lorenz. Am Steuer befinden sich die Luftschiffkapitäne Lau und Hacker. Ferner befinden sich in der vorderen Gondel zwei, in der hinteren Gondel drei Monteure. Von der deutschen Luftschiffahrt-Aktien-Gesellschaft fuhr eine Aufnahme-Kommission in der Kabine mit, bestehend aus den Herren Geh. Kommerzienrat Löwe-Berlin, Kommerzienrat Voegele-Mannheim, Direktor Colsmann-Friedrichshafen und Dr. Eckener-Friedrichshafen.

* * *

m. Düsseldorf, 22. Juni. (Priv.-Tel.) Da allgemein die Ankunft des „L. Z. 7" gegen Abend erwartet wurde, war auf und vor dem Platze an der Ballonhalle die Menge nicht sonderlich groß. 20 Minuten vor 12 Uhr kam das Luftschiff in Sicht und wenige Minuten von 12 Uhr flog es in elegantem Bogen an die Landungsstelle vor der Ballonhalle. Nachdem der stolze Luftkreuzer gelandet, wurde Graf Zeppelin in herzlichen Worten von dem Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf willkommen geheißen, worauf das zahlreiche, den Ballonplatz füllende Publikum in stürmische Hoch- und Hurrarufe ausbrach. Graf Zeppelin dankte herzlich. Es sei ihm eine große Freude, sagte er, daß er selbst habe hierher kommen können und er freue sich doppelt, eine solche Begrüßung erfahren zu haben. Unter brausenden Hurra- und Hochrufen verließ der Graf die Gondel. Nachdem ihm eine Reihe Herren und Damen vorgestellt und auch Direktor Colsmann sowie die Herren, welche die Fahrt mitgemacht haben, begrüßt worden waren, ging der unermüdliche Graf wieder ans Kommandieren. Er gab selbst die Befehle, das Luftschiff bis zur Ballonhalle zu ziehen, schritt den Leuten voran. Er ruhte nicht eher, bis das mächtige Schiff in der Halle geborgen war. Der Oberbürgermeister begleitete den Grafen per Automobil in sein Absteigequartier in das Parkhotel. Hier wurde der Graf von einer großen Menschenmenge stürmisch begrüßt. Heute und morgen bleibt der Ballon in der Halle. Es werden bis übermorgen keine Feste unternommen. Ueber die Dauer seines Aufenthaltes hat Graf Zeppelin noch keine Bestimmungen getroffen.

MARCHIVUM

Stimmen aus dem Publikum.

Mit Bezug auf die kürzlich an dieser Stelle erhobene Beschwerde eines Theater-Abonnenten, wonach das Abonnement C in diesem Jahre seitens der musikalischen Direktion bereits zum viertenmale mit „Madame Butterfly" bedacht wurde, möchte ich noch darauf hinweisen, daß den Abonnenten in früheren Jahren stets ein abwechslungsreiches, das ganze weite Gebiet der Opernliteratur durchlaufendes Repertoire geboten und beliebte Novitäten höchstens zweimal in einem Jahre im einzelnen Abonnement gegeben wurden. Daß das Opernrepertoir unseres Hoftheaters in letzter Zeit ein ziemlich eintöniges war, wird niemand bestreiten und angesichts dieses Umstandes ist es um so befremdender, daß man zu allem den Abonnenten die im Neuen Theater mehrfach gegebene Oper „Das Nachtlager in Granada", statt eine Bereicherung des Spielplans herbeizuführen, auch noch vorenthält. Ein Grund für die Nichtaufführung dieses von allen Musikfreunden schon längst wieder einmal ersehnten Werkes im Hoftheater kann kaum vorliegen und es hätte der Intendanz zur inneren Befriedigung gereichen müssen, durch die Aufführung dieser Oper im Hoftheater auch den Abonnenten Freude zu bereiten.

Ein alter A-Abonnent.

Volkswirtschaft.

Börsen-Wochenbericht.

W. London, 17. Juni.

Auch diese Woche zeigte der Geldmarkt große Flüssigkeit. Privatdiskont ist auf 2 7/16 % zurückgewichen und Umsätze in anfangs Juli lieferbaren Diskonten fanden zu 2¾ % statt. Man erwartet also für den nächsten Monat noch wesentlich größere Geldflüssigkeit, und eine weitere Reduktion des Bankzinses auf 2½ % wird für dann in Aussicht gestellt. Diese Hoffnung stützt sich hauptsächlich auf die enormen Disponibilitäten des Schatzamtes, das augenblicklich über Lstr. 16½ Millionen mehr als im Vorjahre verfügt. Man ist wohl zur Annahme berechtigt, daß der größte Teil dieses Betrages in Bälde wieder dem offenen Markte zufließen wird.

Auch die innerpolitische Situation ist weiterhin sehr befriedigend. Die Führer der Regierungspartei und der Opposition haben nunmehr die Verhandlungen bezüglich der Vetofrage angebahnt. Wenn dieselben auch vielleicht kein Resultat liefern werden, so sichert der Umstand allein, daß derartige Pourparlers erfolgen, für einige Zeit politischen Frieden. Ein Wahlkampf dürfte im schlimmsten Falle erst im Dezember oder Januar zu befürchten sein. Auch in der äußeren Politik liegen die Verhältnisse durchaus günstig. Weder die kretische Frage, noch die Vorgänge in Albanien sind dazu angetan, die Börse zu beunruhigen.

Trotz dieser günstigen Gesichtspunkte bleiben die Effektenmärkte apathisch und die Teilnahme des Publikums beschränkt sich auf ein Minimum. Dabei ist man nicht einmal in der Lage, Wall Street und den Kautschuk-Aktien-Markt als eine Erklärung für diese Lustlosigkeit anzuführen, denn die Newyorker Börse hat sich etwas besser gestaltet, die Verhältnisse in Amerika werden scheinbar mit etwas mehr Optimismus in Newyork selbst beurteilt und auch der Kautschukaktienmarkt hat sich erholt, wenn auch die höchsten Kurse sich nicht behaupten konnten. Der größte Teil der so sehr gefürchteten Spezial-Liquidationen ist erledigt, und man darf wohl sagen, daß die Abwicklungen sich günstiger vollzogen haben, als man vielfach fürchtete.

Unsere heimischen Fonds waren anfangs der Woche fest, zeigen jedoch schließlich trotz der günstigen Geldmarktsverhältnisse weniger feste Tendenz. Sollten jedoch die Hoffnungen bezüglich der Geldmarktslage sich nicht als trügerisch erweisen, so darf man wohl auf eine Besserung dieser Abteilung rechnen, besonders für diejenigen Werte, die noch über 4½ % abwerfen. Eine Aufwärtsbewegung, solcher Werte aber kann sich wohl nicht vollziehen ohne eine Besserung von Consols etc. mit sich zu führen. Die Nachfrage nach diesen Werten dürfte jedoch nicht etwa vom großen Publikum zu erwarten sein, sondern von dem Geldmarkt, welcher es wohl schwer finden wird, seine Disponibilitäten in Wechseln zu rationellen Raten anzulegen.

Fremde Staatsfonds liegen sehr ruhig. Die Tendenz ist jedoch befriedigend und in einigen Fällen erfolgten bruchweise Avancen. Diese Woche fand die Emission von Lstr. 500 000 5proz. Obligationen der Griechischen privilegierten Korinth-Gesellschaft zu 95 Prozent statt. Eine Bolivianische staatsgarantierte Emission ist in Vorbereitung.

Für englische Eisenbahnwerte herrschte wenig Interesse, aber die bevorstehenden Dividenden-Erklärungen mögen in Bälde diesen Markt etwas lebhafter gestalten.

In Newyork hat sich die Stimmung gebessert, wenn auch die schlechte Haltung der Kupferabteilung noch vorübergehend von deprimierendem Einfluß war. Die amerikanische Situation ist jedoch weiterhin unklar. Es wird nunmehr zugestanden, daß die Frage der Frachterhöhungen erst im Jahre 1911 gelöst werden kann. Das neue Gesetz wird wahrscheinlich erst in zwei Monaten in Kraft treten, und die Kommission wird ihre Entscheidung darüber, ob die Frachten erhöht werden dürfen, erst in zehn Monaten abzugeben haben. Damit also ist die Möglichkeit einer Besserung der Einnahmen von dieser Quelle aus vorläufig ausgeschlossen. Die Bahnen und ihre Bankiers scheinen sich daher dahin geeinigt zu haben, im laufenden Jahre keine neuen Ausgaben für Verbesserungen etc. zu machen und neue Emissionen, außer zu Fundierungszwecken zu vermeiden. Sollte dies sich aber als richtig erweisen, so werden die von den Bahnen abhängenden Industrien vorläufig auf eine günstige Entwicklung wohl kaum rechnen können. Andererseits ist zu bedenken, daß die Ernteaussichten im ganzen sehr günstig beurteilt werden, daß in Wall Street eine sehr drastische Liquidation stattgefunden hat und wohl noch ein Decouvert besteht. Als günstiger Faktor wird auch Morgan's Rückkehr in Newyork (wo er in der letzten Juniwoche eintreffen wird) angesehen. Auch der baldige Abschluß der Kongreßverhandlungen wird in Wall Street als ein prospektiver Hausse-Faktor betrachtet.

Kanadische Bahnen lagen ruhig. Canadian Pacific Shares haben sich sehr gut gehalten, während Grand Trunk Emissionen etwas Unsicherheit zu Tage gelegt haben. Mexikanische Bahnen sind lustlos. Die Emission der Yakatan Bahn Bonds war, trotz dem ungünstigen Zeitpunkte erfolgreich und die Garanten wurden von jeder Verbindlichkeit entbunden.

Kupferaktien, die zunächst auf die ungünstige amerikanische Statistik schwach gelegen hatten, sind schließlich wieder etwas fester mit Ausnahme von Rio Tinto Shares, welche Paris stark abgestoßen hat.

Für südafrikanische Goldaktien herrschte lustlose Tendenz, trotzdem die Maiausbeute als befriedigend zu betrachten ist und die Arbeiterstatistik besser ausfiel, als man erwartete. Der Grund zur Schwäche sind Pariser Verkäufe, hervorgerufen durch die unbehagliche Atmosphäre, welche die Baisse von Rio Tinto Shares erzeugt hat, wie auch Gerüchte, daß die Rand Mines Gesellschaft nicht mehr als 5s/— Interimsdividende verteilen dürfte.

Rhodesier, welche mit Ausnahme weniger Werte, schwach verkehrten, schlichen fester, besonders Giants und Enterprise.

Diamantaktien liegen fest. Wie verlautet, hat die De Beers Gesellschaft ihren Vertrag mit dem Diamanten Syndikat auf fünf Jahre erneuert.

Kautschukaktien, welche anfangs der Woche günstige Tendenz zeigten, sind schwächer auf die niedrigeren Preise, welche bei den diesswöchigen Auktionen erzielt wurden.

Oelwerte zeigten lustlose Haltung.

Anglo American Telegraph Deferred Stock setzte seine Aufwärtsbewegung fort und schließt 29⅛ nach 30⅝. Wenn auch noch keine offizielle Mitteilung vorliegt, so scheint doch ein Arrangement mit der American Telephone u. Telegraph Co. zu Stande gekommen sein. Anscheinend wird auf Grund desselben der Anglo-„A"-Aktien eine dauernde Dividende gesichert.

Für Hudson's Bay Shares herrschte feste Tendenz auf das von der Lake Superior Corporation garantierte Bahnprojekt.

Zur Geschäftslage im rheinisch-westfälischen Industriebezirk.

(Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. — Aus der Ruhrkohlen-Industrie.)

Die schon so lange andauernde Unterbrechung der Bautätigkeit in den meisten deutschen Städten, ausgenommen Berlin und Hamburg, die so störend eingewirkt hat auf den Geschäftsgang des rheinisch-westfälischen Eisenmarktes, dürfte in kurzem behoben sein. Der Friede zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern wird, wenigstens fürs erste, bald, wenn auch notdürftig, wieder hergestellt sein. Aber eine erhebliche Wendung zum Besseren kann man sich für unsere Eisenindustrie kaum noch davon versprechen. Gewiß, der Verbrauch in Baueisen, Trägern, Formeisen usw. wird wieder mehr dem normaler Zeiten entsprechen, aber die Bauunternehmung, die spekulative Bautätigkeit kann sich bei der schon so sehr vorgerückten Jahreszeit nicht mehr in dem Umfange entfalten, daß man sich davon eine kräftige Einwirkung auf den Eisenmarkt versprechen dürfte. In der zweiten Jahreshälfte werden in der Regel keine größeren privaten Neubauten mehr in Angriff genommen da man sie vor dem Antritt des Winters nicht unter Dach zu bringen vermag. Die Börse allerdings läßt sich ihre Zuversicht auf eine bevorstehende günstigere Gestaltung der Eisenkonjunktur immer noch nicht nehmen. Ihre diesbezüglichen Hoffnungen vermögen sich aber auf keinerlei Anzeichen einer sich vorbereitenden Besserung zu stützen. Man weiß in industriellen Kreisen tatsächlich zurzeit nicht das geringste, woher und wodurch eine neue Hochkonjunktur kommen könnte. Es sieht augenblicklich wirklich nicht danach aus, als ob wir am Vorabende eines allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwunges ständen. Am besten dran sind nach wie vor immer noch unsere großen gemischten Eisen- und Stahlwerke. Die Vereinigung der verschiedenen Betriebe und die dadurch ermöglichte Verbilligung der Selbstkosten geben ihnen ein starkes Uebergewicht über die Werke, deren Betrieb noch auf dem alten System der Arbeitsteilung in der Eisenindustrie beruht. Die gemischten Werke können vermöge ihrer größeren Leistungsfähigkeit das Ausfuhrgeschäft weit nachhaltiger pflegen, als die reinen Walzwerke und Hochofenwerke. Und auf dem Weltmarkt gibt es schließlich auch in wirtschaftlich allgemein weniger günstigen Zeiten immer noch Arbeit. Wie schon erwähnt, liegt das Inlandgeschäft gegenwärtig in allen Zweigen sehr still. Die Haltung des Weltmarktes ist auf Amerika zurzeit auch weniger fest und zuversichtlich, was aber nicht verhindert, daß der Weltmarkt noch aufnahmefähig genug ist, um dem Stahlwerksverbande bei der Marktlage Rechnung tragenden Preisgeständnissen Gelegenheit zu geben, erhebliche Arbeitsmengen hereinzunehmen. Dadurch wird den großen gemischten Werken auch in jetziger, wenig günstiger Zeit eine ihrer gewaltigen Leistungsfähigkeit in den verschiedenartigen Erzeugnissen einigermaßen entstehende Beschäftigung ermöglicht. Auf dem Ruhrkohlenmarkt hat sich zwischenzeitlich auch wenig verändert. Man versteht nicht recht die Absicht des Kohlen-Syndikats, demnächst eine Erhöhung der Kokspreise eintreten zu lassen, angesichts der wenig erfreulichen Lage des Eisenmarktes, die sich besonders drückend den reinen Hochofenwerken, den Hauptabnehmern der Kokserzeugung des Kohlen-Syndikats, fühlbar macht. Der Zeitpunkt einer Kokspreiserhöhung scheint hiernach sehr schlecht gewählt.

* * *

Kolonialwerte.

(Bericht des Deutschen Kolonialkontor G. m. b. H., Hamburg, Hohe Bleichen 28).

Der Markt der Kolonialpapiere verkehrte in der vergangenen Woche recht still. Von Südwestafrikanern gaben die Anteile der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika auf den Aufsichtsratsbeschluß die Teilung der Anteile resp. Ausgabe von Genußscheinen zu verschieben, etwas nach. Otaviwerte trotz der rückläufigen Tendenz des Kupfermarktes gut gehalten. South West Africa wurden sogar eine Kleinigkeit höher bezahlt. Kaukausib sind etwas billiger erhältlich. German South West Africa Shares nach vorübergehender stärkerer Abschwächung auf letztwöchentlichem Stand erholt.

Von Ostafrikanern gaben die Anteile der Deutsch Ostafrikanischen Gesellschaft zu Wochenbeginn stärker nach, zogen aber zum Schlusse wieder an. Ostafrika Kompagnie wurde lebhaft gesucht ohne daß Material an den Markt kommt.

Auf die Aktien der Westafrikanischen Pflanzungs-Gesellschaft Bibundi machte die Erklärung, daß keine Dividende verteilt wird, keinen Eindruck und sind solche mit 90 Prozent eher gefragt. Britisch Central Afrika Shares auf die Nachricht, daß die Ausgabe der Profit Certifikats der Gesellschaft gelingen würde, lebhaft gefragt und zu höheren Preisen rege umgesetzt.

Auf dem Südseemarkte bestand Nachfrage für Jaluit Werte und auf ermäßigtem Niveau für Pacific Phosphate Shares. Schantung Eisenbahn Aktien und Genußscheine gegen die Vorwoche ein wenig höher.

Zollerhöhung für Schaumweine und Spirituosen. Auf telegraphische Anfrage beim Reichsschatzamt hat die Handelskammer folgende Antwort erhalten: „Geltende Zollsätze ohne Nachverzollung anwendbar für Schaumwein und Spirituosen, die bis 30. Juni in freien Verkehr treten. Reichsschatzamt."

Aus der Holzbearbeitungsindustrie. Wir haben vor einiger Zeit berichtet, daß die Holzbearbeitungsfabrik von Ernst Dübel, Berlin, Yorkstraße 35, sich wegen größerer Verluste, welche sie auf dem Baumarkt erlitten hat, an ihre Gläubiger wenden mußte. Es schwebten Verhandlungen, welche auf einen außergerichtlichen Vergleich und die Umwandlung der Firma in eine Gesellschaft m. b. H. hinzielten. Die Bemühungen um eine Sanierung der Firma scheiterten an der Ablehnung einzelner Gläubiger, so daß die Eröffnung des Konkurses unvermeidlich geworden ist. Wie es heißt, sind für die Gläubiger nur unwesentliche Ausfälle zu erwarten.

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

* Newyork, 22. Juni. Die für Juli zu erwartende Ausschüttung von Dividenden usw. werden lt. „Frkf. Ztg." auf 206 Millionen Dollar geschätzt; das sind 18 Millionen mehr als im Vorjahre. Die Baumwollspinnereien in den Südstaaten bereiten weitere Betriebseinschränkungen vor, nachdem bekanntlich schon in den letzten Wochen recht weitgehende Einschränkungen vorgenommen wurden. Die Fleischpacker erklärten sich mit der für ihre Artikel vorgesehenen Erhöhung des Gütertarifs um 11 Prozent einverstanden.

Aktien-Gesellschaft für Hoch- und Tiefbauten Frankfurt am Main.

In der heutigen Generalversammlung wurden sämtliche Regularien glatt erledigt und die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wieder gewählt. Ueber die Geschäftslage teilte die Verwaltung auf Anfrage mit, daß sie bestrebt gewesen sei, die noch in Bau befindlichen Arbeiten ziemlich rationell zu gestalten. Das sei nur bei denjenigen in der Eifel nicht gelungen, da die Arbeiten schon zu weit vorgeschritten und die Preise zu niedrig waren. Aber auch bei diesen Projekten hoffe man noch Ersparungen zu erzielen. Im Vorjahre hat man sich in der Tiefbauabteilung an 73 Submissionen im Wert von 53 Mill. Mark, im laufenden Jahre an 60 Submissionen im Werte von 30 Mill. Mark beteiligt. Von den letzteren habe die Gesellschaft 10 Prozent zu normalen Preisen zugeschlagen bekommen. Aussicht auf weitere Aufträge sei vorhanden. Das Tiefbaugeschäft laboriere immer noch an dem alten Uebel zu niedriger Preise. Indessen seien Besserungen zu verzeichnen. Aehnlich seien die Verhältnisse im Hochbau. Der Terrain-Markt sei noch recht schlecht, wenn auch der Anschein nach einer Besserung vorhanden sei. Von der Lebhaftigkeit früherer Jahre sei in dieser Branche vor erst nichts zu verspüren. („Frankfurter Zeitung.")

Lech-Elektrizitätswerke, A.-G., Augsburg.

Die Gesellschaft, an der die Lahmeyer-Werke bekanntlich erheblich beteiligt sind, wurde durch das jüngste Hochwasser erheblich geschädigt. Zwar wurde der Betrieb, wie die „Frkf. Ztg." meldet, voll aufrecht erhalten, mit Ausnahme einiger Unterbrechungen der Strom-Versorgung nach bestimmten Richtungen, die indes schnell beseitigt werden konnten. Die Hauptschäden bestehen einmal darin, daß starke Uferauswaschungen erfolgt sind, welche die Gefahr einer Unterspülung von Werksanlagen mit sich brachten. Infolgedessen sind jetzt Uferbefestigungsarbeiten erforderlich. Sodann war in beträchtlicher Ausdehnung der Kanal, der die beiden Werke der Gesellschaft verbindet, sowie der Damm, der den Kanal von dem Lech trennt, beschädigt. Die Arbeiten, die hier und bei den Uferbefestigungsarbeiten erforderlich sind, wurden der hiesigen Firma Philipp Holzmann u. Co. G. m. b. H. übertragen. Die Verwaltung hofft nach unseren Informationen, daß die Hauptschäden in etwa 14 Tagen beseitigt werden können. Eine ziffernmäßige Abschätzung der Kosten, die das Hochwasser der Gesellschaft verursacht hat, ist noch nicht möglich.

* * *

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 22. Juni. (Offizieller Bericht.)

Heute wurden Oberrheinische Versicherungs-Aktien zu 870 ℳ pro Stück gehandelt, ebenso Brauerei Eichbaum-Aktien zu 113,20 Prozent. Sonst waren noch begehrt: Zuckerfabrik Waghäusel-Aktien zu 204,75 Prozent und Rheinische Kreditbank-Aktien zu 139,20 Prozent.

Obligationen.

Pfandbriefe.			4½ Bad. A.-G. f. Rhschiff. u. Seetransport		99.50 G
4% Rh. Hyp.-Bk. unk. 1902		99.70 bz	4½ Bad. Anil. u. Sodafbr.		102.40 B
3½ „ „ „ verschied.		91.20 bz	4½ Bad. Anil. u. Sodafbr. Serie B		104.75 B
3½ „ „ „ Kommunal		91.20 bz	4 Br. Kleinlein Heidelbg.		99.— G
Städte-Anleihen.			5 Bürg. Brauhaus, Bonn		103.— G
3½ Freiburg i. B.		91.25 G	4 Herrenmühle Genz		99.— G
3½ Heidelberg v. J. 1903		92.50 G	4½ Kosth. Cell. u. Papierfbr.		101.50 G
4 Karlsruhe v. J. 1907		101.— G	4½ Mannheimer Dampfschleppschiffahrt		98.— G
4 Karlsruhe v. J. 1896		87.— G	4½ Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft		99.— B
3½ Lahr v. J. 1902		91.60 G	4½ Oberrh. Elektrizitätswerke, Karlsruhe		—.—
4½ Ludwigshafen		101.— G	4½ Pfälz. Chamotte und Tonwerk, A.-G. Eisenbg.		102.50 G
4 „ v. 1906		100.40 B	4½ Pfälz. Mühlenwerke		101.— G
3½ „		92.10 G	4½ Schuckert-Obligat.		100.50 G
4 Mannh. Oblig. 1908		100.90 G	4½ Russ. A.-G. Zellstofffb. Waldhof bei Pernau in Livland		101.— B
4 „ „ 1907		100.80 G	4½ Speyerer Brauhaus A.-G. Speyer		99.50 G
4 „ „ 1906		100.80 G	4½ Speyerer Ziegelwerke		99.— B
4 „ „ 1901		100.80 G	4½ Südd. Drahtindustrie		101.— G
3½ „ „ 1885		93.50 G	4½ Tonw. Offstein A.-G. Dr. H. Lossen, Worms		102.60 G
3½ „ „ 1888		92.25 B	4½ Zellstoffabrik Waldhof		
3½ „ „ 1895		92.25 B	3½ Zellst. Waldh. 1908		102.80 bz
3½ „ „ 1898		92.25 B			
3½ „ „ 1904		92.25 B			
3½ „ „ 1905		92.25 B			
3½ Pirmasens unk. 1905		91.50 G			
4½ Wiesloch v. J. 1905		91.50 G			
Industrie-Obligation.					
4½ Akt.-Ges. für Seilindustrie rückz. 105 %		103.50 G			

Aktien.

Banken.	Brief	Geld		Brief	Geld
Badische Bank	—.—	134.—	Mannh. Lagerhaus	—.—	85.—
Gewerbl. Speyer 50% E	—.—	—.—	Frankona, Rück- und Mitversf. vorm. Bad.		
Pfälz. Bank	—.—	101.30	Rück- u. Mitversf.	1305	—.—
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	195.70	Fr. Transp.-Unfall n. Glas-Vers.-Ges.	—.—	2100
Rhein. Creditbank	—.—	139.20	Bad. Assecuranz	1920	1900
Rhein. Hyp.-Bank	199.—	—.—	Continental. Versich.	—.—	680.—
Südd. Bank	—.—	118.—	Mannh. Versicherung	—.—	758.—
Südd. Disc.-Ges.	—.—	118.25	Oberrh. Versich.-Ges.	—.—	870.—
Chem. Industrie.			Württ. Transp.-Vers.	—.—	640.—
Bad. Anil. u. Sodafbr.	480.—	—.—	**Industrie.**		
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	216.80	A.-G. f. Seilindustrie	140.—	—.—
Verein chem. Fabriken	—.—	826.—	Dingler'sche Mschfbr.	113.—	—.—
Verein D. Oelfabriken	166.—	—.—	Enwillw. Maikammer	103.—	—.—
West. A.-W. Stamm	220.—	—.—	Ettlinger Spinnerei	—.—	99.—
„ „ Vorzug	—.—	102.30	H. Fuchs Wgf. Hdlbg.	202.—	—.—
Brauereien.			Hüttenq. Spinnerei	—.—	—.—
Bad. Brauerei	—.—	77.—	Heddernh. Kupferw. u. Südd. Kabelw. Frkf.	150.—	129.—
Durl. Hof vm. Hagen	232.—	—.—	Karlsr. Maschinenbau	—.—	220.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	113.20	Nähmfbr. Haid u. Neu	—.—	256.—
Fleshr. Rühl, Worms	90.50	—.—	Kosth. Cell. u. Papierf.	—.—	208.—
Br. Ganter, Freibg.	—.—	92.—	Mannh. Gum. u. Kab.	149.—	—.—
Kleinlein, Heidelberg	—.—	185.50	Maschinenf. Badenia	—.—	200.—
Hombg. Meierschmitt	—.—	83.—	Oberrh. Elektrizität	—.—	19.—
Ludwigsh. Aktiendr.	—.—	215.—	Pfälz. Mühlenwerke	—.—	—.—
Mannh. Aktiendr.	—.—	135.—	Pf. Nähm. u. Fahrradf.	—.—	146.—
Brauerei Sinner	255.—	—.—	Portl.-Zement Hdlbg.	—.—	149.50
Br. Schrödl, Heidlbg.	—.—	185.50	Rh. Schuckert-Ges.	—.—	130.—
„ Schwarz, Speyer	126.—	124.—	Südd. Drahtindust.	141.—	140.—
„ S. Weiß, Speyer	—.—	—.—	Verein Freih. Ziegelw.	120.—	—.—
„ z. Storch, Speyer	—.—	—.—	Speyr. „	—.—	—.—
Br. Werger, Worms	83.—	—.—	Würzmühle Neustadt	—.—	—.—
Pf. Preßh.- u. Spritfb.	—.—	165.25	Zellstoffw. Waldhof	265.—	—.—
Transport u. Versicherung.			Zuckerfbr. Waghäusel	—.—	204.75
A.-G. Rsch. Seetr.	80.—	—.—	Zuckerfbr. Frankenth.	—.—	378.—
Mannh. Dampfschl.	48.—	—.—	Zuckerraff. Mannh.	—.—	—.—

Londoner Effektenbörse.

London, 22. Juni. (Telegr.)

2¾ Consols	82—	82⅛
3 Reichsanleihe	83⅛	83⅛
4 Argentinier	90⅛	90⅛
4 Italiener	104½	104⅝
4 Japaner	95⅝	95⅞
5 Mexikaner	36—	36—
4 Spanier	94⅛	94—
Ottomanbank	18⅝	18⅝
Amalgamated	67⅛	66⅞
Anacondas	8⅝	8⅝
Rio Tinto	67⅛	67⅛
Central Mining	16⅝	16⅞
Chartered	30⅝	32½
De Beers	17⅛	17⅝
Falkrand	5⅛	5⅝
Gould	2⅞	2⅞
Goldfields	6⅝	6⅞
Jagersfontein	8⅝	8⅞

Anfangskurse der Effektenbörse.

Modderfontein	12—	12⅛
Premier	8⅝	8⅝
Randmines	9—	9⅛
Atchison comp.	108⅛	107½
Canadian	200⅞	201—
Baltimore	115⅝	115⅞
Chicago Milwaukee	131½	130⅞
Denvers com.	37⅞	37⅞
Erie	28⅞	27⅞
Grand Trunk III pref.	54—	53⅞
„ „ ord.	29⅞	29⅞
Louisville	151⅛	150—
Missouri Kansas	39⅞	39⅞
Ontario	45½	45⅞
Southern Pacific	126—	125⅞
Union com.	178⅞	177⅞
Steels com.	81—	80⅞

Tend.: beh.

MARCHIVUM

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 22. Juni. (Anfangs-Kurse.)

Kreditaktien	209.20	209.30	Laurahütte	175.80	175.10
Disc.-Kommandit	186.60	186.50	Phönix	224.70	224.60
Staatsbahn	—.—	160.80	Harpener	195.50	195.30
Lombarden	23.—	—.—	Tend.: lustlos.		
Bochumer	232.—	231.70			

Berlin, 22. Juni. (Schlußkurse.)

Wechsel London	20.455	20.45	Reichsbank	144.10	144.10
Wechsel Paris	81.15	81.15	Rhein. Kreditbank	140.—	139.—
4% Reichsanl.	101.90	101.90	Russenbank	157.20	159.20
4% " 1909	—.—	—.—	Schaaffh. Bankv.	144.10	144.50
3½% Reichsanl.	93.—	93.—	Südd. Disc.-G.-A.	118.60	117.90
3½% " 1909	—.—	—.—	Staatsbahn	—.—	160.80
4% Reichsanleihe	84.60	84.60	Lombarden	23.90	23.90
3% Consols	101.90	101.90	Baltimore u. Ohio	111.70	111.40
3% " 1909	—.—	—.—	Canada Pacific	195.70	195.20
3½% "	93.—	93.—	Hamburg Packet	144.10	144.—
3½% " 1909	—.—	—.—	Nordd. Lloyd	110.90	110.80
3% "	84.50	84.50	Bochumer	231.80	232.—
4% Bad. v. 1901	100.70	100.60	Deutsch-Luxembg.	207.20	208.50
4% " 1908/09	101.60	101.70	Dortmunder	94.10	94.50
3½ " conv.	—.—	—.—	Gelsenkirchner	209.90	210.20
3½ " 1902/07	91.40	91.40	Harpener	195.50	195.50
3½% Bayern	92.—	92.10	Laurahütte	175.20	175.40
3½% Hessen	91.60	91.60	Phönix	224.90	225.—
3% Hessen	80.90	80.90	Westeregeln	218.—	218.—
3% Sachsen	83.60	83.50	Allg. Elektr.-Ges.	270.50	270.—
4½ Japaner 1905	97.70	97.75	Anilin	481.—	483.70
4% Italiener	—.—	—.—	Anilin Treptow	367.10	369.60
4% Ruß. Anl. 1902	92.40	92.20	Brown Boveri	200.20	200.20
4% Bagdadbahn	87.50	87.50	Chem. Albert	483.20	482.90
Oester. Kreditaktien	209.40	209.30	D. Steinzeugwerke	240.20	239.70
Berl. Handels-Ges.	172.60	172.60	Elberf. Farben	491.—	491.90
Darmstädter Bank	130.30	130.10	Cellulose Kostheim	203.70	203.70
Deutsch-Asiat. Bank	151.—	151.—	Rütgerswerken	186.50	186.50
Deutsche Bank	250.80	251.—	Tonwaren Wiesloch	110.—	109.—
Disc.-Kommandit	186.60	186.60	Wf. Draht. Langend.	231.—	231.50
Dresdner Bank	157.30	157.20	Zellstoff Waldhof	262.10	262.50

Privatdiskont $3^1/_4$%

W. Berlin, 22. Juni. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	209.30	209.30	Staatsbahn	161.—	160.80
Diskonto Komm.	186.60	186.70	Lombarden	23.90	23.90

Pariser Börse.

Paris, 22. Juni. Anfangskurse.

3% Rente	98.07	98.07	Debeers	446.—	448.—
Spanier	96.—	96.—	Eastrand	134.—	134.—
Türk. Loose	—.—	—.—	Goldfield	162.—	164.—
Banque Ottomane	—.—	724.—	Randmines	230.—	231.—
Rio Tinto	1693	1692			

Wiener Börse.

Wien, 22. Juni. Vorm. 10 Uhr.

Kreditaktien	668.20	667.50	Oest. Kronenrente	95.20	95.20
Länderbank	497.50	497.50	" Papierrente	98.—	98.—
Wiener Bankverein	542.70	542.50	" Silberrente	98.05	98.05
Staatsbahn	752.20	751.20	Ungar. Goldrente	113.40	113.40
Lombarden	118.20	118.20	" Kronenrente	92.20	92.15
Marknoten	117.56	117.58	Alpine Montan	724.50	726.50
Wechsel Paris	95.37	95.40	Tend.: ruhig.		

Wien, 22. Juni. Nachm. 1.50 Uhr.

Kreditaktien	668.—	668.—	Buschtiehrad. B.	957.—	955.—
Oesterreich-Ungarn	1820	1831	Oesterr. Papierrente	98.—	98.—
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	" Silberrente	98.05	98.05
Unionbank	601.—	601.—	" Goldrente	116.60	116.40
Ungar. Kredit	842.—	844.—	Ungar. Goldrente	113.25	113.35
Wiener Bankverein	542.—	542.—	" Kronenrente	92.15	92.15
Länderbank	498.—	498.—	Wch. Frankf. visita	117.58	117.56
Türk. Lose	261.—	261.—	" London "	240.50	240.55
Alpine	725.—	729.—	" Paris "	95.40	95.40
Tabakaktien	—.—	—.—	" Amsterd. "	199.20	199.20
Nordwestbahn	—.—	—.—	Napoleon	19.10	19.11
Holzverkohlung	—.—	—.—	Marknoten	117.58	117.50
Staatsbahn	752.—	752.—	Ultimo-Noten	117.57	117.57
Lombarden	118.20	118.20	Tend.: ruhig.		

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 22. Juni. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

	21.	22.		21.	22.
Weizen per Juli	200.25	201.50	Mais per Juli	133.50	133.50
" Sept.	190.25	191.50	" August	—.—	—.—
" Okt.	190.25	191.50	" Sept.	—.—	—.—
Roggen per Juli	149.—	149.75	"	—.—	—.—
" Sept.	151.—	151.50	Rüböl per Juni	52.50	52.50
" Okt.	152.25	152.25	" Okt.	49.70	50.10
" Dezbr.	153.50	153.75	" Dez.	—.—	50.40
Hafer per Juli	149.—	149.25	Spiritus 70er loco	—.—	—.—
" Sept.	153.—	153.25	Weizenmehl	27.50	27.50
" Okt.	154.—	153.75	Roggenmehl	19.60	19.70

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 22. Juni. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	21. per 50 kg			22. per 50 kg		
Weizen per Mai	——	——	matt	——	——	willig
" Okt.	9.59	——		9.44	——	
Roggen per Mai	——	——	willig	——	——	ruhig
" Okt.	6.87	——		6.80	——	
Hafer per Mai	——	——	fest	——	——	fest
" Okt.	7.15	——		7.19	——	
Mais per Juli	5.38	——	stetig	5.41	——	fest
" August	——	——		——	——	
Kohlraps August	12.10	——	träge	12.05	——	träge

Wetter: Schön.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 22. Juni. (Anfangskurse.)

	21.		22.	
Weizen per Juli	$6/6^1/_4$	willig	6/8	erregt
" Okt.	$6/8^1/_4$		$6/10^1/_4$	
Mais per Juli	—	träge	—	träge
per Sept.	—		—	

* * *

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Schlußkurse.

Wechsel.

		21.	22.			21.	22.
Amsterdam	kurz	169.26	169.28	Check Paris		81.15	81.15
Belgien	"	80.866	80.895	Paris	kurz	81.116	81.125
Italien	"	80.075	80.75	Schweizr. Plätze	"	81.025	81.025
Check London		20.465	20.457	Wien	"	85.—	85.—
London	"	20.44	20.44	Napoleonsd'or		16.25	16.25
"	lang	—.—	—.—	Privatdiskonto		$3^5/_{16}$	$3^5/_{16}$

Staatspapiere. A. Deutsche.

	21.	22.		21.	22.
4% deutsch. Reichsanl.	101.90	101.90	4 Rh. Stadt-A. 1908	—.—	—.—
3 " " 1909	—.—	—.—	4 " " 1909	—.—	—.—
3½ " "	93.05	92.90	3½ " " 1905	91.20	90.95
3½ " " 1909	—.—	—.—	B. Ausländische.		
4 " "	84.60	84.55	5 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—
4% pr. konf. St.-Anl.	102.—	102.25	5% Chinesen 1896	102.—	102.—
4 do. do. 1909	—.—	—.—	4½ " " 1898	98.80	99.10
3½ " "	93.05	92.90	4½ Japaner	97.70	97.65
4½ " " 1909	—.—	—.—	Mexikaner äuß. 88/90	100.—	99.90
4 " "	84.65	84.45	3 Mexikaner innere	—.—	—.—
4 badische St.-A. 1901	100.90	100.90	Bulgaren	101.40	101.40
4 " " 1908/09	101.50	101.60	3½ italien. Rente	—.—	—.—
4½ bad. St.-O. (abg.) fl.	—.—	—.—	4⅕ Oest. Silberrente	98.05	98.05
3½ " " M.	93.70	93.80	4⅕ " Papierrent.	—.—	—.—
3½ " " 1900	91.70	91.90	Oesterr. Goldrente	99.25	99.10
3½ " " 1904	91.70	91.80	3 Portug. Serie I	66.50	66.50
3½ " " 1907	91.70	92.—	3 " " III	67.60	—.—
4 bayr. E.-B.-A. b. 1915	101.40	101.40	4½ neue Russen 1905	100.25	100.20
4 " " " 1918	101.55	101.55	4 Russen von 1880	91.80	—.—
3½ do. u. Allg. Anl.	92.—	91.90	4 span. ausl. Rente	—.—	—.—
3 do. E.-B.-Obl.	83.30	83.30	4 Türken von 1903	88.—	88.40
3 Pfälz. E.-B. Prior.	100.70	100.70	4 " unif.	94.40	94.40
3½ " " "	91.25	92.—	4 Ung. r. Goldrente	95.—	95.—
4 Hessen von 1903	101.30	101.30	4 " Kronenrente	92.35	92.30
3 Hessen	80.80	80.75	Verzinsliche Lose.		
4 Sachsen	83.00	83.50	3 Oesterreichische 1860	173.50	173.50
4 Rh. Stadt-A. 1907	—.—	—.—	Türkische	184.20	183.60

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	204.50	204.50	Hedd. Ku. u. Südd. Kb.	127.—	127.—
Südd. Immobil.-Ges.	92.30	92.50	Kunstseidenfabr. Frkf.	177.90	178.—
Eichbaum Mannheim	111.20	113.20	Lederwerk. St. Ingbert	84.—	84.—
Rh. Aktien-Brauerei	180.—	185.—	Spicharz Lederwerke	106.50	105.—
Parkakt. Zweibrücken	91.40	91.40	Ludwigsh. Walzmühle	159.—	159.—
Walzz.-Sonne, Speyer	88.50	88.50	Adlerfahrradw. Kleyer	418.25	419.50
Cementwerk Heidelbg.	150.20	150.20	Maschinenfbr. Hilpert	84.50	84.25
Cementfabr. Karlstadt	132.50	132.50	Maschinenfb. Badenia	201.50	201.50
Badische Anilinfabrik	480.50	485.—	Dürrkopp	427.—	—.—
Ch. Fabrik Griesheim	260.25	260.—	Maschinenf. Grizner	243.—	243.—
Farbwerke Höchst	477.25	480.—	Masch.-Armatf. Klein	122.—	122.—
Ver. chem. Fabrik Mh.	325.—	325.—	Vf. Nähm.- u. Fahrradf. Gebr. Kayser	145.50	145.50
Chem. Werke Albert	481.80	482.—	Röhrenkesselfabrik vorm. Dürr & Co.	21.50	20.50
Südd. Drahtind. Mh.	135.50	140.—	Schnellpressenf. Frkth.	218.50	218.—
Akkumul.-Fab. Hagen	214.—	214.—	Ver. deutscher Oelfabr.	165.—	162.—
Ver. Böse, Berlin	11.40	11.80	Schuhfabr. Herz, Frkf.	121.80	121.80
Elektr.-Ges. Allgem.	270.60	270.20	Seilindustrie Wolff	139.—	139.—
Lahmeyer	113.90	113.50	Zwollsp. Lampertsm.	55.—	55.—
Elektr.-Ges. Schuckert	163.50	163.45	Kammgarn Kaisersl.	199.50	199.50
Rheinische	130.10	130.10	Zellstoffabr. Waldhof	264.—	263.50
Siemens & Halske	245.—	244.—			
Gumi Peter	369.95	369.50			
Weyß u. Freytag	149.75	149.80			

Bergwerksaktien.

Bochumer Bergbau	232.—	231.70	Harpener Bergbau	195.60	195.40
Buderus	108.50	108.50	Kaliw. Westeregeln	217.—	217.20
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—	Oberschl. Eisenindustr.	103.40	103.—
Deutsch. Luxemburg	208.—	208.20	Phönix	224.80	225.20
Eschweiler Bergw.	191.25	190.—	Vr. Königs- u. Laurah.	175.—	175.40
Friedrichshütte Bergb.	130.—	130.—	Gewerksch. Roßleben	000 00	000 00
Gelsenkirchner	210.—	210.—			

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Südd. Eisenb.-G.	123.—	123.—	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	144.25	144.30	Ital. Mittelmeerbahn	—.—	—.—
Norddeutscher Lloyd	111.10	111.10	do. Meridionalbahn	135.60	135.60
Oest.-Ung. Staatsb.	160.80	160.80	Baltimore und Ohio	111.70	111.45
Oest. Südbahn Lomb.	23.95	23.90			

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

4% Pfl. Hyp.-Pfdb.	100.—	100.—	4% Preuß. Pfandb.-Bank unk. 1919	101.—	101.—
4% Fr. R.-B. Pfdbr. 05	100.20	100.20	4% Pr. Pfdb. unk. 15	99.90	99.90
4% " " 1910	100.—	100.—	4% " " " 17	100.10	100.10
4% Pf. Hyp.-B. Pfdb.	100.10	100.10	3½ " " " 14	94.—	94.—
3½% " "	92.40	92.40	3½ " " " 19	91.30	91.30
3½% Pr. Bod.-Cr.	91.10	91.10	3½ Pr. Pfdbr.-Bk.-Meind. b. 04	—.—	—.—
4% Ctr. Bd. Pfd. v. 90	99.60	99.60	3½ Pr. Pfdbr.-Bk.-Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12	—.—	—.—
4% " " 99 unk. 09	99.60	99.60	4% Rh. H.-B. Pfd. 09	99.70	99.70
4% " Pfdbr. v. 01 unk. 10	99.60	99.60	4% " " " 1907	99.70	99.70
4% " Pfdbr. v. 08 unk. 12	99.70	99.70	4% " " " 1912	99.70	99.80
3½ " Pfdbr. v. 86, 89 u. 94	91.—	90.80	4% " " " 1917	100.15	100.15
3½ " Pfd. 96/06	91.70	91.80	4% " " " 1919	101.—	101.—
4% " Com.-Obl. v. 01 unk. 10	100.10	100.10	3½ " " verschied.	91.—	91.20
3½ " Com.-Obl. v. 87/91	91.70	91.70	3½ " " 1914	91.—	91.—
3½ " Com.-Obl. v. 96/06	91.70	91.70	3½ Rh. H.-B. C. O.	91.20	91.20
4% Pr. Pfdb. unk. 09	99.10	99.10	4% R. W. B. C. B. 10	—.—	—.—
4% " " " 12	99.80	99.8	4% Pf. B. Pr.-Obl.	—.—	—.—
4% " " " 14	99.70	99.70	3½% Pf. B. Pr.-O.	—.—	—.—
			4½ Anl. Atl. g. E. B.	74.05	—.—
			Annm. Berl.-B.-A.	750.—	750.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	134.70	134.40	Oesterr.-Ung. Bank	130.30	130.50
Berg u. Metallb.	117.—	117.—	Oest. Länderbank	125.20	125.20
Berl. Handels-Ges.	172.—	172.50	" Kredit-Anstalt	209.40	209.20
Comm. u. Disk.-B.	115.50	113.50	Pfälzische Bank	101.20	101.20
Darmstädter Bank	139.40	139.30	Pfälz. Hyp.-Bank	194.20	195.45
Deutsche Bank	250.80	250.30	Preuß. Hypothekenb.	123.50	123.50
Deutschasiat. Bank	151.—	151.—	Deutsche Reichsbk.	144.60	144.60
D. Effekten-Bank	109.—	109.20	Rhein. Kreditbank	139.40	139.20
Disconto-Comm.	186.90	186.70	Rhein. Hyp.-B. M.	197.50	197.50
Dresdener Bank	157.90	157.80	Schaaffh. Bankver.	143.85	144.—
Frankf. Hyp.-Bank	210.50	210.50	Südd. Bank Mhm.	117.80	117.80
Frkf. Hyp.-Creditv.	168.70	168.70	Wiener Bankver.	137.—	137.25
Nationalbank	124.05	123.70	Südd. Diskont	118.—	118.—
			Bank Ottomane	144.—	144.—

Frankfurt a. M., 22. Juni. Kreditaktien 209.30, Disconto-Commandit 186.60, Darmstädter 130.30, Dresdner Bank 157.60, Handelsgesellschaft 172.60, Deutsche Bank 250.50, Staatsbahn 160.80, Lombarden 23.90, Bochumer 231.75, Gelsenkirchen 209.75, Laurahütte 175.—, Ungarn 95.—. Tendenz: still.

Überseeische Schiffahrts-Telegramme.

New-York, 20. Juni. (Drahtnachricht der Holland-Amerika-Linie, Rotterdam.) Der Dampfer „Rotterdam" am 11. Juni von Rotterdam ab, ist heute hier angekommen.

Antwerpen, 21. Juni. (Drahtbericht der Red-Star-Line, Antwerpen.) Der Dampfer „Vaderland" am 11. Juni von New-York ab, ist heute hier angekommen.

Mitgeteilt durch das Passage- und Reisebureau **Gundlach u. Bärenklau Nachf.**, Mannheim, Bahnhofplatz 7, direkt am Hauptbahnhof.

New-York, 17. Juni. (Drahtbericht der Hamburg-Amerika-Linie.) Der Post-Dampfer „Graf Waldersee" ist am 17. Juni, morgens 2.30 Uhr in New-York angekommen.

New-York, 20. Juni. (Drahtbericht der Hamburg-Amerika-Linie.) Der Schnell-Post-Dampfer „Kaiserin Auguste Viktoria" ist am 18. Juni, morgens 7 Uhr in New-York angekommen.

Mitgeteilt von der Generalagentur **Walther u. von Recom**, Mannheim, L 14, 19.

* * *

Telegraphische Schiffahrts-Nachrichten des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

20. Juni. D. Lützow angekommen Colombo; D. Roon angekommen Shanghai; D. York angekommen Hiogo; D. Lothringen angekommen Brisbane; D. Prinz Heinrich angekommen Neapel; D. Barbarossa abgefahren Neapel; D. Kleist abgefahren Neapel; D. Zieten abgefahren Algier; D. König Albert abgefahren Newyork; D. Wittekind abgefahren Baltimore; D. Schlesien abgefahren Bremerhaven; D. Köln passiert Dungeneß; D. Sigmaringen passiert Dover; D. Königin Luise passiert Dover; D. Erlangen passiert Borkum Riff.

Den 21. Juni: D. Schleswig angekommen Alexandrien; D. Hessen angekommen Adelaide; D. Prinz Friedrich Wilhelm angekommen Newyork; D. Derfflinger angekommen Aden; D. Scharnhorst angekommen Aden; D. Kaiser Wilhelm der Große abgefahren Cherbourg; D. Roon abgefahren Shanghai; D. Roland abgefahren Funchal; D. Barbarossa abgefahren Gibraltar; D. Kaiser Wilhelm II. abgefahren Bremerhaven; D. Prinz Ludwig abgefahren Antwerpen; D. Kronprinz Wilhelm angekommen Newyork; D. Breslau passiert Lizard.

Mitgeteilt vom Generalvertreter **Hermann Mallebrein**, Mannheim, Hansa-Haus, D 1, 7/8, Telephon 180.

* * *

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: **Margold.** Fernsprecher: **Nr. 56 und 1631**

21. Juni 1910. **Provisionsfrei!**

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. d. H.	—	100
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 380	M. —
Badische Feuerversicherungs-Bank	—	M. 22[illegible]
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	57	—
" Vorzugs-Aktien	100	—
Benz & Co., Rhein. Gasmot., Mannheim,	141	139
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	66	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	240	—
Chemische Fabriken Gernsheim-Heubruch	—	96
Daimler Motoren-Gesellschaft, Untertürkheim	—	erb. Off
Deutsche Südseephosphat A.-G.	900 zfr	—
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	248	—
Fahr Gebr., A.-Ges., Pirmasens	109	106
Filterfabrik Enzinger, Worms	erb Geb	—
Flink, Eisen- und Broncegießerei, Mannheim	70	—
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	99	—
Herzogpark, Terrain-A.-G., München	—	124 zfr
Kühnle, Kopp u. Kausch, A.-G. Frankenthal	—	89
Lindes Eismaschinen	—	131
Neckarsulmer Fahrradwerke	140	—
Pacific Phosphate Shares alte	—	L. 9
" " " junge	—	L. 8
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	—	111 zf
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	—	141
Rheinmühlenwerke, Mannheim	140	—
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	106	—
Schiff- u. Maschinenbau A.-G. Mannheim, Stamm.	—	96 zfr
Stahlwerk Mannheim	—	113
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	—	114
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	—	M. 170
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	114	—
Unionbrauerei Karlsruhe	—	39 zfr
Ver. Diamantminen Lüderitzbucht	—	erb. Off
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	M. —	M. 175
Waggonfabrik Rastatt	90	—
Waldhof, Baugesellschaft	—	100
" Immobiliengesellschaft	—	120 zfr

Geschäftliches.

Mittelmeerfahrten mit anschließenden Besichtigungen der Küstenstädte behalten ihren besonderen Reiz. Neben den schönsten Landschaftsbildern der Welt finden wir allenthalben auch die Spuren und Ueberreste aus alter Zeit, die größten Kunstschätze der neuen Zeit und ein interessantes, buntes, uns fremdes Völkergewirr. Das herrliche Klima, der ewig blaue, ungetrübte Himmel machen diese Fahrten in der nervenstärkenden milden Seeluft zu einem Genuß erster Ordnung für Körper und Geist zugleich. Gerade zur Sommerzeit sind die Fahrten auf dem Mittelmeere unbestritten am schönsten. Die beste und billigste Gelegenheit zu solch herrlichen Reisen bieten die jetzt kurz nacheinander folgenden vier erstklassigen Reisen der privaten „Freien Deutschen Reisevereinigung" vom 16. Juli bis 4. Aug., 8. bis 27. August, 4. bis 22. September und 25. September bis 13. Oktober. Sie berühren ab Genua, Marseille und Venedig die Orte Montecarlo, Ajaccio, Rom, Capri, Neapel, Palermo, Tunis, Carthago, Malta, Taormina, Messina, Athen und Corfu. Schon für 380 Mark bezw. 400 Mk. bei den letzten zwei Reisen erhält man auf den eigens gemieteten, großen und modernen Salonozeandampfern einen Platz für die ganze 19—20tägige Reise mit voller Verpflegung und Wein, allen Kosten der Landausflüge, einer Reiseversicherung usw. Die genau informierenden Programme versendet kostenlos der Reiseleiter, Redakteur Baumann in Duisburg.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte,
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: I. V.: Richard Schönfelder,
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Henneberg-Seide vom Mk. 1.10 an per Meter porto- u. zollfrei in schwarz, weiß und farbig, für alle Lebenszwecke. Verlangen Sie Muster. G. Henneberg, **Zürich** 2800

Zur Abwechslung versuche man statt Stachelbeer-Törtchen **geschmorte Stachelbeeren** und dazu Flammeri aus

Vollmilch und **Mondamin.**

Dieser ist billiger und schneller bereitet als die Törtchen u. ist außerdem sowohl für Kinder als auch für Erwachsene während der warmen Jahreszeit schmackhafter und erfrischender. Lesen Sie die Rezepte auf den Mondamin-Paketen 5190

Pfälzische Mühlenwerke Mannheim

Bilanz per 31. März 1910.

Aktiva

	M	₰	M	₰
Kassa-Konto			39 240	19
Wechsel-Konto			59 368	40
Effekten-Konto			16 930	—
Waren-Konto			2 458 149	81
Diverse Vorräte			7 603	59
Heizungs-Konto (Kohlen)			13 396	—
Mühlenwerk-Konto				
a) Schifferstadt	221 661	23		
ab 10% Abschreibung	22 166	12		
	199 495	11		
Zugang	2 049	—	201 544	11
b) Mannheim	934 630	14		
ab 10% Abschreibung	93 463	01		
	841 167	13		
Zugang	13 579	41	854 746	54
Immobilien-Konto				
a) Schifferstadt	287 753	26		
ab 1% Abschreibung	2 877	53	284 875	73
b) Mannheim	964 682	12		
ab 1% Abschreibung	9 646	82		
	955 035	30		
Zugang	15 592	80	970 628	10
Wohnungs- und Bureau-Gebäude-Konto				
a) Schifferstadt	75 274	45		
ab 1% Abschreibung	752	74	74 521	71
b) Mannheim	44 823	46		
ab 1% Abschreibung	448	23		
	44 375	23		
Zugang	565	10	44 940	33
Grundstück-Konto				
a) Schifferstadt . 39 715 qm	59 572	50		
b) Mannheim . . 15 456 qm	151 798	35	211 370	85
Anschlußgeleise-Konto				
a) Schifferstadt	1	—		
b) Mannheim M. 11109.14 ab 10% Abschreibung M. 1110.91	9 998	23	9 999	23
Mobilien-Konto				
a) Schifferstadt	1	—		
b) Mannheim M. 11270.77 ab 10% Abschreibung M. 1127.07				
M. 10143.70				
Zugang M. 203.55	10 347	25	10 348	25
Fuhrpark-Konto Schifferstadt			1	—
Feuerversicherungs-Konto vorausbezahlte Prämie			5 162	52
Disagio-Konto der Obligationen	77 311	48		
ab Tilgung für 1 Jahr	8 138	05	69 173	43
Debitoren			681 393	29
			6 013 398	08

Passiva

	M	₰	M	₰
Aktien-Kapital			2 000 000	—
Obligationen			2 000 000	—
Reservefonds			204 901	54
Delkredere-Konto			50 000	—
Dividenden-Konto (nicht eingelöste Dividende				
1907/08	80	—		
1908/09)	160	—	240	—
Obligations-Zinsen-Konto			11 542	50
Kreditoren			1 436 006	82
Gewinn- u. Verlust-Konto				
Brutto-Gewinn	417 294	65		
Vortrag vom 1. April 1909	25 000	—		
	442 294	65		
ab Abschreibungen	131 592	43	310 702	22
			6 013 398	08

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. März 1910.

Soll

	M	₰	M	₰
An **Handlungs- u. Betriebs-Unkosten, Feuer- und Wasserschäden-Versicherung, Steuern, Reisespesen und Verkaufsprovisionen etc.**			248 173	70
„ **Gehalt- u. Lohn-Konto**			266 057	70
„ **Zinsen-Konto** (einschl. Skonto-Konto)			307 782	43
„ **Heizungs-Konto**			123 546	82
„ **Disagio-Konto**			8 138	05
„ **Abschreibungen:**				
auf Mühlenwerk . . 10%	115 629	13		
„ Immobilien . . 1%	12 524	35		
„ Wohnungs- und Bureau-Gebäude 1%	1 200	97		
„ Anschluß-Geleise . 10%	1 110	91		
„ Mobilien . . . 10%	1 127	07	131 592	43
„ **Reingewinn**			310 702	22
			1 395 993	35

Haben

	M	₰	M	₰
Per **Vortrag vom 1. April 1909**			25 000	—
„ **Waren-Konto**			1 370 993	35
			1 395 993	35

Die **Dividende** für das 12. Geschäftsjahr 1909/10 wurde durch Beschluß der heutigen Generalversammlung auf **10%** festgesetzt und gelangt der Dividendenschein Nr. 12 sofort mit **Mk. 100.—** bei der **Kasse der Gesellschaft** in **Mannheim,** bei der **Rheinischen Creditbank** in **Mannheim** und deren **Zweigniederlassungen,** sowie bei der **Mannheimer Bank A.-G.** in **Mannheim** zur Auszahlung. 8627

Mannheim, den 21. Juni 1910.

Pfälzische Mühlenwerke.

Der Aufsichtsrat. Der Vorstand.

Billige Waschstoffe!

Wollmusseline imit.	50, 40,	**25** Pfg.
Satins schöne Dessins	80, 75,	**45** Pfg.
Crepons sonst 85 Pfg.		**60** Pfg.
Wollmusseline	120, 80,	**52** Pfg.
Leinen u. Leinen imit.	80, 53,	**45** Pfg.
Knaben-Satin Riesenauswahl	88, 75,	**65** Pfg.
Zephyr sehr feine Qualität		**80** Pfg.
Stickereistoffe in weiss	150, 125,	**90** Pfg.
Seiden-Linon 120 cm breit	110, 90,	**65** Pfg.
A-jour-Stoffe in weiss	82, 53,	**45** Pfg.

F 2.7 J. Lindemann F 2.7

Louisen-Brunnen

Vilbeler Urquelle

Gg. Otto Weihl, Vilbel.

Natürliches kohlensaures Mineralwasser

Gefüllt unter Luftabschluß in rein natürlichem Zustande, nur mit Zusatz von Kohlensäure.

Größte Garantie für absolute Reinheit.

Aeußerst wohlschmeckend und bekömmlich.

Man verlange ausdrücklich **natürliches** Vilbeler Mineralwasser mit Etikett und Verschlußstreifen, da viel „künstlich hergestelltes" Mineralwasser unter dem Namen „Vilbeler Wasser" verkauft wird.

Alleinvertretung für Mannheim und Ludwigshafen:

Friedrich Mathes

Bierdepot und Flaschenbier-Geschäft Mannheim

Teleph. 7277 Speizenstraße 17 Teleph. 7277

Gleichzeitig bringe meine **Original-Abfüllungen** von 9903

Spezial-, hellen und dunklen Bieren

wiederholt in empfehlende Erinnerung.

Man verlange detaillierte Preisliste.

Modernste Apparate daher größtmögliche Reinlichkeit.

Gute Reise

mit

Parfümerie u. Toilette-Artikel

von 4886

Otto Hess

engros Lager E 1.16 1 Treppe hoch

Detail-Filialen:

C 1, 5 (Breitestrasse)

E 1, 13 (früher Ritter'sche Schokoladen)

Grüne Rabattmarken

mit Ausnahme Markenartikel.

Telephon 932. Gegr. 1870.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 23. Juni 1910 nachmittags 2 Uhr,
werde ich im hiesigen Pfandlokale Q 4, 5 gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Möbel aller Art und Spezereiwaren.

Mannheim, 22. Juni 1910.
Eniffen,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, 23. Juni 1910, nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Regal, 1 Stehpult, 1 Fahrrad sowie Möbel und verschiedenes. 33020
Mannheim, 22. Juni 1910.
Zollinger, Gerichtsvollzieher.

Vermischtes.

Aerzte,
die Vertreter suchen, bitte sofort Offerten u. Nr. 51600 a. d. Exp. d. Bl. einzusend.

II. Sperrsitz-Abonnement C abzugeben. 51596
Näheres Friedrichsplatz 8, 3. Etage.

Stottern
heilt nach bewährter Methode **Max Frank,** Heidelberg, Waisbergstr. 64a.
33002

Gebrauchte Pianos

kauft u. tauscht gegen neue Firma J. Demmer, Ludwigshafen, Luisenstr. 6. 33012

Schwarzwälder Tannenhonig
Garantiert rein, eingetroffen
Kirschwasser
Garantiert rein
E 2, 4/5, Marktstrasse Schwarzwaldhaus.

Neue 51595
Matjes-Heringe
Stück von 15 Pfg. an
Neue
Voll-Heringe
Sommer-Malta
empfiehlt Delikatessenhaus
J. Knab,
Q 1, 14. Tel. 209.

Verkauf.

Ein **Bureau-Verschlag** mit Türe zu verkaufen.
33025 U 2, 8, part.

Gut erhaltene Fenster verschied. Größe zu verkaufen. 51605 R 7, 39.

1 neuer **Kolossenherd,** noch ungebraucht, 1,28/0,72 m, mit **Gas- u. Kohlenherd** u. verschied. Zutaten, Ank. 175 M, zu 70 M, 1 groß. **Badeofen,** 0,48/0,80 u. 0,95 m hoch, zu 49 M, ferner noch kl. **Oefen,** fast neu, zu verk. Näheres Lameystr. 28, 3. St. 51597

Ein brauner **Kastenwagen** bill. zu verk. T 2, 3, 4. St. 32914

Reichsadreßbücher
von 1900—1901, 1904—1906, ferner ein gut erhaltenes
Firmenschild
(Glas) billigst zu verkaufen.
Isidor Weil & Cie,
E 2, 18 II. 51594

Liegenschaften

Mitte der Stadt
in guter Geschäftslage
neues Haus
mit **Laden, Stallung** etc. passend für
Milch- u. Flaschenbier-Handlungen
unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Offert. unt. Nr. 33015 an die Exp. d. Bl.

Geschäftsverkauf.
Flottgehend. **Woll-, Weiß- u. Putzwarengeschäft** unter den günstigsten Bedingung. zu verkaufen. Off. erbet. u. 33006 an die Exped. ds. Bl.

Stellen finden.

Gewandte, hübsche
Verkäuferin
gegen hohe Vergütg. gesucht für Ausstellung Neustadt a. H. vom 25. Juni bis 4. Juli. Persönl. Anmeldungen sof. L 4, 1, Bureau. 51598

Jüngeres, schulentlassenes
Mädchen
für Ausgänge und leichte Arbeiten sofort gesucht.
Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Tüchtige Aushilfskellnerin für Sonntags, Kellnerinnen für hier u. auswärts, suchen sofort Stellung. 33008
Stellenbur. „International", Schwetzingerstr. 109, 1 Tr.

Eine kräftige unabhängige
Frau oder Mädchen
gegen hohen Lohn tagsüber per sofort gesucht. 51557
Näheres L 14, 5, 3. Stock.

Stellen suchen

Fräulein
aus guter Familie, 22 J. a. spricht italienisch, französisch, deutsch, sucht Stellung als **Gesellschafterin, Reisebegleiterin oder Erzieherin.** Event. **Sommerengagem.** Gefl. Offrt. sub. „Triest" a. d. Exp. ds. Bl. 33009

Geldverkehr.

Hypothekengelder
nach **amtlicher** und **privater** Schätzung
von 4 1/3 % an vermittelt 6229
Egon Schwartz
Bankvertretung für Hypotheken. — Liegenschafts-Vermittlung
Friedrichsring **T 6, 21** Telephon 1734
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Wer leiht einem tücht. Geschäftsm. 1500 M geg. hohe Zinsen u. Sichh. v. 1. Juli d. J. Rückz. n. Uebereink. Off. u. 33011 a. d. Exp. d. Bl.

Verloren

Montag vormittag ein **goldenes Armband.** Geg. gute Belohnung abzugeben
33017 B 7, 19, 2. Stock.

Entlaufen

Weißer Pudel, auf den Namen Prinz hörend, abhanden gekom. v. entl. Abz. g. Bel. **Lange Rötterstr. 4, III.** Vor Ankauf wird gewarnt. 33023

Verkauf

Leere Kisten
billig abzugeben. **Glogowski & Co., O 7, 5** (Heidelbergstr.)

Mietgesuche.

Fräul. sucht möbl. **Zimmer** m. Mittagst. Nähe Neckarbr. Off. u. 33016 a. d. Exp. d. Bl.

Max Josefstraße oder Nähe, schön möbliertes **Zimmer** per 1. Juli **zu mieten gesucht.** Offerten mit Preisangabe u. Nr. 51549 an die Expedition dss. Blattes.

Beamter sucht auf 1. Juli gut möbl. Zimmer mit Kost. Offerten mit Preisangabe u. Nr. 51590 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

3-4-Zimmerwohnung
womöglich part. mit Gartenbenutzg. am liebsten Lindenhofviertel gegen monatliche Kündigung zu miet. gesucht. Offert. an **Mandel,** D 2, 1. 51593

Keller

Ein schöner **Keller** zu verm. 33024 U 2, 8, parterre.

Zu vermieten

Collinistr. 8, 3 h. pt. Räume i. Hof a. Kompt. o. Mag. b. z. v. Näh. U 5, 16 (Haber). 33027

Rheindammstr. 54
2. Stock, **4 Zimmerwohnung,** Bad, Speisekammer, Mansardenzimmer zu verm. Preis Mk. 850.—. 18865
Näh. **Kaiserring 38,** 4. St.

Rheindammstr. 54
5. Stock, abgeschlossene **2 Zimmerwohnung** an kleine Familie zu vermieten. Preis Mk. 27.—. 18866
Näh. **Kaiserring 38,** 4. St.

Werderplatz 7,
Hochpart., 3 Zimmer, Küche u. Speisek., gegen d. Gart., zu vermieten. 33013

Möbl. Zimmer

M 1, 2 3 Treppen, ein gut möbl. Zimmer zu vermieten. 33014

R 7, 39, 1 Tr., gut **möbl.** Zimmer zu verm. 33018

Rheindammstr. 15, II., fein mbl. Wohn- u. Schlafz. a. 1 od. 2 Hr. mit v. ob. Pens. b. kl. Fam. z. 50 M z. v. 18864